[Keck]

Die

Kaiserwahl zu Frankfurt.

Komödie in drei Akten.

Die

Kaiserwahl zu Frankfurt.

Komödie in drei Akten.

Von

Karl Heinrich.

[Ps. f. Karl Heinrich Keck]

Zweite durchgesehene mit einem Vorwort vermehrte Auflage.

Kiel.

Carl Schröder & Comp.

1850.

Vor wenig Wochen schickt' ich meiner Laune Kind
Auf Reisen durch das deutsche Land,
Und Vatersorge folgte dem Erstgebornen nach,
Wie er in der Welt gefiele wohl.
Da plötzlich kehrt der kleine Wildfang wieder heim
Und stört in andern Dingen mich,
Und schwatzt und kichert, wie er so großes Glück gemacht,
Nur brauch' er neues Reisegeld,
Doch viel und eiligst, denn er müsse wieder fort
Und alles harre seiner jetzt.

„Mein Söhnchen," sprach ich, „komm, erzähle mir doch erst,
    Wer dich gelobt; drauf kommt es an."
Doch ungeduldig weis't er her ein Blatt Papier,
    Und trotzig pocht er: „ei, so sieh,
Da nennt mich Hamburgs weiser Herr Correspondent
    Den deutschen Aristophanes,
Der muß es doch wissen. Laß mich also wieder fort,
    Und, bitte, bitte, Reisegeld!"
So hielt ich nur mit genauer Not durch Kosen ihn
    Und Schmeichelworte noch zurück,
Daß er mir erzählte, wie des Leibes edle Form
    Dem Blick der Leute wohlgethan,
Und ob er mit seiner völligen Nacktheit hier und dort
    Unziemlich Anstoß auch erregt.
Doch hatt' er alle klugen und ernsten Männer sich
    Gewonnen, der weise kleine Schalk,
Und war ein Herrchen, dem der gesunde Sinn verderbt
    Durch Dumas, Sue und Paul de Kock,

Mit „Pfui“ ausgewichen, hatt' er ihm 'nen Zopf
Gedreht und königlich sich gefreut.
Nur Eines grämt' ihn: daß die lieben süßen Frauen
Gar oft ihm herzlich wohlgewollt,
Doch sittig stets errötend schnell sich abgewandt,
Wenn nicht zu nennendes sie gesehn;
Und die Frauen, meint' er, seien doch das Lieblichste
Auf Gottes weiter schöner Welt. —
So hört' ich seine Freuden und sein Herzeleid,
Und, überlegt' ich es recht genau,
So schien mir billig alles, was er vorgebracht,
Und wohlbegründet auch der Harm.
Drum, eh' er mich zu neuem Wanderflug verließ,
Umgürtet' ich die Hüften ihm
Mit zartem Bande, daß in die Weichen eingeschmiegt
Es nicht den Blick beleidigte,
Und doch dem Kleinen hülfe zu der Frauengunst,
Nach der er so herzlich sich gesehnt. —

Nun flattre denn, du sinnig spielender Genius,
Nur meide gut die Polizei,
Und kehrst du wieder einmal zurück ins Vaterhaus,
So bring mir gute Berichte heim;
Mißfielst du wieder andern dann — du hast's gewollt.
Nun bleibst du immer wie du bist.

Die Kaiserwahl zu Frankfurt.

Personen:

Der Vogt der Linken.

Treviranus.

Wassermann.

Ein Bader von der Linken.

Minister Urian.

Minister Graf Dannebom.

Der Geheimerat.

Chor der schwarzgelben Kanarienvögel.

Deputationen und Deputirte aller Art.

Erster Akt.

Scene: vor der Paulskirche zu Frankfurt.

Der Vogt kommt heraus in Begleitung mehrerer Herren.

1. Herr.

Ja, lieber Vogt, so steht die Sache leider jetzt.
Von Ihrem Wahldistrikte kommt gemessener
Befehl an Sie, daß Sie sich ganz erbkaiserlich
Nunmehr verhalten — oder treten Sie zurück?

Vogt.

Zurück? behüte! das verletzte mein Princip,
Und keiner war principiensattelfester je.
Niemals ein Rücktritt! über aller Consequenz
Steht dieser Platz mir, meine Märzerrungenschaft.
Wie aber kam das Kaiserfieber in den Bezirk,
Der mich erwählte? republikanisch war er doch.

2. Herr.

Ja, freilich! aber Ruh' und Ordnung machen viel,
Und mit dem Winde wandelt sich leicht des Volkes Sinn.
Denn aus Berlin, vom Allerhöchsten inspirirt,
Kam jüngst ein wilder Ruhestandsfanatiker,
Der einer Versammlung vieler Hunderttausender
Haarklein bewies, wie durch die Präsidentenwahl
Das Revolutionäre würde permanent.

Vogt.

Sonst war die Revolution doch ihre Lust.

2. Herr.

Sobald sie mit 'nem bischen Krawall war abgemacht,
Daß man gemütlich Abends sich beim Schoppen Bier
Erfreute seines Barrikadenheldenthums.
Nun aber demonstrirte jener Ruhprophet,
Wie jede neue Zeitbewegung höhere
Sturmwogen treibe, tiefer stets den Meeresgrund
Aufwühle, daß die Hopfenbauer gar zuletzt
Arbeitsenthaltsamkeitsvereine bildeten;
Wie so der Bierpreis stiege, ja vielleicht das Bier,
Der Hessen nervus rerum, ganz versiegete.
Das Bier versetzte der Republik den Todesstoß,
Und biergeboren stand der deutsche Kaiser da.

Vogt (für sich).

Verdammt! das hat man von den Volksversammlungen.
Sie sollten billig, wenn die Abgeordneten
Sich hier befinden, ganz und gar verboten sein.
Was aber thun jetzt? könnt' ich augenblicks nach Haus,
So brächt' ich wohl die Leutchen wieder zur Vernunft.
Doch nun! gehorch' ich ihnen nicht, so setzt die Wahl
Zum nächsten Reichstag vor die Thür mich sicherlich.
Gab wohl es jemals eisernere Notwendigkeit?

1. Herr.

Entschließen Sie Sich, edler Mann. Das Vaterland
Heischt selbst das Leben öfter, und hier gilt's ja bloß
Die Ueberzeugung ändern; nein, Sie dürfen ihm
Um solche Rücksicht Ihr Gewicht niemals entziehn.

2. Herr.

Nicht dreißig Arndts ja wägen auf den Einen Vogt.

Vogt.

Ach, wenn Sie wüßten, welches Hochgefühl es ist,
Im Rednerstuhl des Leibes edle Wohlgestalt
Zu wiegen und behaglich seiner Blitze Kraft
Hier einem Vincke, dorten einem Wassermann
Vernichtend zuzuschleudern, von des linken Theils
Hörtbravoklitschklatschdonnerbrausgewoge leicht
Getragen, wie ein Klumpen Fett im Wasser schwimmt —
Es ist 'ne Lust, daß jeder Nerv des Leibs erbebt
Und auf dem Rücken jeder Floh selbst wonnig hüpft.
Und nun die Diäten! meine Gesundheit leidet's nicht,
Daß ich sie misse. Nein! ich bin dem Vaterland
Wie mir es schuldig, meinen Platz um jeden Preis
Zu behaubten. Müßt' ich in die rechtste haute volée
Und eau de Cologne führen, dennoch bleib' ich hier.

2. Herr.

Jetzt also sind Sie schlicht und recht erbkaiserlich?

Vogt.

Ein Randershandschuh, wenn er umgewendet ist,
Kann nicht so trefflich seine vorige Lebensart
Verläugnen, als ich für den Kaiser schwärme jetzt.
Versteht mich recht: im Herzen noch Freistaatler zwar,
Wähl' ich doch zwanzig Kaiser, wenn's der Wählerschaft
Gefällt; der Bürger Wünsche sind mir stets Befehl.

1. Herr.

Daran erkennt man doch den ächten Mann des Volks.
In unsers Bezirkes Namen reich' ich Ihnen jetzt
Hiermit moralisch eine Bürgerkrone dar.

2. Herr.

Der ist der größte Sieger, der sich selbst besiegt.

Dies hohe Beispiel edlen Sinns, heroischer
Selbstopferung hat wohl ein Ständchen daheim verdient.

(Beide gehen ab.)

Vogt.

Das ist ja doch ein ganz fatales Mißgeschick,
Daß diese Botschaft einen Tag nicht später kommt.
Gerade heute kommt die Kaiserfrage vor
Und heute wäre sie abgethan für alle Zeit.
Als neulich Welcker Fieberphantasien bekam
Und nach der Verfassungsoctroyirungsvision
Trotz einem Matthy schwanger von Erbkaisern ging,
Da sank das Herz mir schon in die Hose, bis zuletzt
Hebamme Gagern sich zum großen Glück vergriff,
Den kleinen Popanz in der Geburt erstickend. Jetzt,
Da dies vorüber, soll ich selbst erbkaisern gar,
Ich, jeder Zoll ein Gegenkaiser? Unerhört!
Für sich betrachtet, gilt's mir freilich völlig gleich,
Ob immer Wahl des Präsidenten, oder ob
Frau Präsidentin schon geborne Präsides
Mit erlauchter Erbmilchbrust von Gottesgnaden säugt —
Vielleicht, daß unsrer Sache gar zuträglicher
Das letztre wäre, denn je länger auf dem Thron,
Um desto sichrer wird die Erbweisheit im Haus
Verluderfrömmelt, und ein Dummkopf thut ja not —
Weil aber meine Kollegen vom Katheder her
So ganz versessen auf den Kaiser, hab' ich mir
Sogleich von Anfang schon das andre Theil erwählt;
Denn einem Dahlmann, den ich siebenundzwanzigmal
Im Sacke habe, sollt' ich mit in dem großen Schweif
Die Schleppe tragen? — Aber jetzt wird überall
Mein schönster Ruhmestitel, ach! die Consequenz

Der unerbittlichen lausgehirntrepanirenden
Logik dahin sein. Eh' ein solcher Fleck getilgt,
Wer weiß, ob Deutschland eine Flotte nicht bekommt?

Treviranus kommt athemlos herbei. Der Vogt.

Treviran.

Ach, liebster Freund, da treff' ich dich! hast du gehört die Kunde?
Max Simon und der Wassermann sind jetzt in dieser Stunde
Gesehen, wie sie Arm in Arm freundschaftlich conversirten
Und wie sie einen ganzen Schwarm mit Kaffe drauf traktirten.

Vogt.

Was macht es, wenn beim Kaffe sich vergnügen alte Weiber?

Treviran.

Nein, glaube mir; das ist ein Kniff vom Unterstaaten-schreiber.
Weil heute hier im Parlament vorkommt die Kaiserfrage,
So hat dafür er Stimmen jetzt gekeilt. Was ich dir sage!

Vogt.

Sind leicht zu keilen Klötze wohl, wie Simon und Genossen?

Treviran.

Nein, lache nicht. Was ich erzählt, sind leider keine Possen.
Sie alle haben ausgesehn ganz überaus vergnüglich,
Daß mir's zu melden Schlöffel sich getrollt hat unverzüglich.

Vogt.

Der Schlöffel ist ein Pessimist, griesgrämlich will er alles.

Treviran.

Doch siehst du mich auch sehr besorgt ob dieses bösen Falles.
Denn Wassermann hat dort geschwärmt für allgemeinstes Wahlrecht,

Sie sind sich einig. Ganz genau hört' ich's, zu meiner Qual recht.

Vogt.

Unmöglich freilich wär' es nicht, der beiden Centern Markten!
Sie gaben etwas auf dafür, daß sie an Zahl erstarkten.
Auf seinem Stücke zu bestehn, ist heutigen Tags auch mißlich,
Und bleibt versagt der Schinken, nimmt man doch die Wurst gewißlich.
Wir könnten auch in solcher Art wohl etwas noch erhaschen,
Wenn Eine Hand die andre jetzt beschnitte, statt zu waschen.

Treviran.

Was? ist in Dich der böse Geist von Welcker eingefahren?

Vogt.

Nein, Freundchen, sieh! was kommt heraus, wie wir uns jetzt gebahren?
Ist wahr, was Schlöffel dir erzählt, so ist der Kaiser fertig,
Und wir im besten Falle sind nur derben Spotts gewärtig.

Treviran.

Ja freilich, aber sage schnell, was rätst du, daß wir sollen?

Vogt.

Statt jetzt mit langen Nasen nur in uns hinein zu grollen,
Ist's besser, daß wir selber mit als Accoucheurs fungiren,
Und wo Gelegenheit sich zeigt, ein bischen profitiren.

Treviran.

Was aber, meinst du, ließe sich für uns dabei ergattern?

Vogt.

Wir bieten uns den Centern an zu Kaisertaufgevattern;
Und weil dadurch erst rechten Glanz wir leihn dem Puppenthume,
Fällt von dem Ueberfluß vielleicht uns ab noch manche Krume.

Treviran.

Wie steht es um das Bündniß dann mit unsern Oesterreichern?

Vogt.

Mit denen mag der Klerus sich jetzt ganz allein bereichern.

Treviran.

Ich sehne mich auch, quitt zu sein von diesen Galgenstricken.

Vogt.

O ja, sobald wir anderswo Reelles mehr erzwicken.

Treviran.

Wird aber auch das Centernpaar wohl mit sich handeln
lassen?

Vogt.

Solch' Handeln weiß der Wassermann vortrefflich anzufassen.

Treviran.

Drum braucht man ihn auch überall als reichspapiernen
Boten.

Vogt.

Und in Berlin behandelt man den Commissar nach Noten.

Treviran.

Nun wohl denn, eile, daß du noch rechtzeitig mit ihm dingest.
Sonst könnte hier beschlossen sein, eh' du den Vogel fingest.

Vogt.

Das braucht so großer Eile nicht, denn erst vor einer Stunde
Begann der heilige Strom Berlins mit salbungsreichem
Munde
Da drin zu fließen; ehe der sich gänzlich ausgebrodelt,
Hab' ich bereits den Wassermann nach meinem Goût gemodelt.

Treviran.

Doch unterwegs vergiß nur nicht, Handschuhe dir zu kaufen,
Sonst könntest du vermutlich ganz umsonst in Schweiß
dich laufen.

Vogt.

Da hast du Recht; der Thaler wird zu großem Nutz gespendet.
Mit weißem Handschuh angethan, Manschetten umgewendet,
Werd' ich für einen Wassermann unwiderstehlich scheinen.
Nur sehe so kein Demokrat mich auf den Pflastersteinen.

(Der Vogt geht ab.)

Treviran.

Was doch der Vogt ein Wunder ist, ein Stern von erster Größe.
Nichts birgt sich seinem Falkenblick, rasch nutzt er jede Blöße.
Er ist der allerdickste zwar der deutschen Professoren,
Doch ist dafür zu ihrem Herrn und Meister er geboren.
Was ist ein Dahlmann, Droysen, Waitz? mit einem einzigen Streiche
Trifft sicher stets er dieser Herrn erhabne Spiegelweiche,
Und mit den Witzen stachelt er den dicksten Bürgermeister,
Daß er zu tanzen bald beginnt trotz einem jungen Heister.
Die Peitsche, wahrlich! ist dem Reich für ewig unersetzbar,
Und solche Schärfe nimmerdar auf einem Steine wetzbar.
Nehmt ihn der Linken, und sie gleicht 'nem alten Ochsenhaubte,
Dem man des Hornes starke Wehr zu Pfeifenspitzen raubte.
Er ist der Linken, was dem Schütz die Kugel ist, die flinke,
Mehr als der Rechten selbst vereint sind Radowitz und Vincke. —
Doch sieh, da stürmen wild heran schwarzgelbe Vogelschwärme;
Sah'n schon sie Vogt und Wassermann, so halten ihre Därme
Nicht mehr den Klickeklacks zurück, darum hinein in Eile!

Sie machen mich schwarzweiß vielleicht, wenn länger ich verweile.

(Ab in die Paulskirche.)

Schwärme von Kanarienvögeln kommen heran und gruppiren sich während der folgenden Marschrythmen als Chor.

Zu dem letzten Entscheid neigt heute der Kampf
In dem Parliament;
Heut wird es sich zeigen, ob Deutschlands Haubt
Von den Stralen des Ruhms wird stehen entblößt,
Ob das Zöllnergeschlecht, das nur sein Blühn
Der verfluchten Canaille der Bürger verdankt,
Das um lumpiges Gold sich erkaufte die Mark,
Wird prangen im Schmuck
Vom höchst gottseligen Rudolf.

Das geschieht niemals, kann nimmer geschehn,
Da das Habsburghaus mit der Schöpfung schon
In's Dasein trat.
Da sagte der Herr zu der ersten Erlaucht:
Jetzt, Hoheit, haben die Gnade Sie wohl,
Sich zu mehren, und darf ich bitten, so sei
Die Vermehrung auch recht fruchtbar, daß
Als Herrscher des Alls
Sie auch heißen ein Mehrer des Reiches.

Und es folgte der Graf huldvoll dem Gebot
Und er zeugte sich eins.
Und der Urururenkel bekam
Mit der Krone der Deutschen das Oestreich auch;
Wer war so wie er
Ein Erzeugter von göttlichen Gnaden?

Nun soll sein Sproß bei dem Zöllnergeschlecht
Hinfahren zu Cour?
Das dulden wir nicht, das dulden wir nicht,
Wir dulden es nicht.
Doch heut wird sicher die Kaiserpartei,
Wir hoffen's zu Gott und dem Sperling auch,
Beim letzten Entscheid schon tragen davon
Brillanten erklecklichen Durchfall.

Denn treulich ja halten die Baiern zu uns,
Die den Ketzer so gern
Anstatt zu bepurpern bepupten.
Und die Linke, sie wählt kein kaiserlich Haubt,
Weil jeder von ihr für sich selber nur strebt
Nach der volksherrschaftlichen Spitze.
Doch Sperling zumeist ist der Hoffnungsstern
Für unsre Partei.
Ihm laßt uns singen ein Loblied.

Vollstimmiger Chorgesang.

Sperling, großer Diplomat,
Groß in Rat und groß in That,
Wie sich herrlich früh und spat
Alles dir gefüget hat.
Glätter bist du als ein Aal;
Drinnen hier im Sitzungssaal
Zwickte man dich manchesmal,
Aber nie zu deiner Qual.
Glücklich ging's dir überall,
Ausgenommen Einen Fall,
Als dich Hamburgs Börsenhall
Jüngst empfing mit pfiff'gem Schall.

Gabst du als Minister doch,
Pfeifend auf dem letzten Loch,
Schleswig hin dem Dänenjoch,
Weil es insurgentisch roch.
Und nach diesem schlauen Streich,
Als Gesandter du sogleich
Wurdest bei dem deutschen Reich,
Machtest du Camphausen weich;
Flenntest um den guten Mann,
Der nicht Thränen sehen kann,
Bis zuletzt er mit dir sann
Auf den Kaiserwählerbann.
Hoffen wir, daß bald erscheint,
Was du so mit Müh' erweint,
Daß die beiden Aars vereint
Keck bethun, was Gagern meint;
Daß dem Erzhans sie zu Lohn
Geben eine Pension,
Und der Metternich als Frohn
Schalte wieder, o Baron.
Doch zuvor zu Aller Spott
Muß entstehn hier Bankerott
Und der Wirrwarr brausen flott
Durch St. Paulus' engen Schlott.
Darum schleunig jetzt hinein!
Mit der Linken im Verein
Lärmt und schimpfet; muß es sein,
Macht euch hand- und hundsgemein.

In wildem Getümmel stürmen sie in die Paulskirche; von der anderen Seite erscheinen: Vogt mit ellenlangen Manschetten, Hut und einigermaaßen weißen Handschuhen, und Wassermann als Ausbund zierlichster Eleganz.

Vogt (für sich).

Nun endlich sind die Reichskanaillenvögel fort;
Sie durften nicht uns sehen, sonst wär' alsobald
An allen Ecken unser Paktum ausposaunt.

Wassermann (schmatzend).

Indessen war der Chambertin höchst delikat,
Derselbe Jahrgang, den am Berliner Hof man trinkt.

Vogt.

Herr Commissarius waren auch zur Tafel dort?

Wassermann.

Ei freilich! höflich war man bis zum Uebermaaß.
Höchst eigenhändig schenkte mir Graf Dannebom
Burgunder ein und trank auf Deutschlands Wohlergehn.
Beim Kaffe trug mir eigenmündig noch der Fürst
Gar manchen Gruß auf für die Reichsverweserin.

Vogt.

Und Ihrem Auftrag ward natürlich ganz genügt?

Wassermann.

O ja, gewissermaaßen! denn man wies mir nach,
Zum Wohle Deutschlands sei die Demokrätze ganz
Und völlig auszurotten; jedes Dorf darum,
Wo nur ein Hahn mit rotem Kamm sich brüstete,
Sei auf Belag'rung anzusehn — dazu jedoch
Sei's schwierig, andre Minister aufzufinden. So
Ließ ich natürlich dies Ministercorps bestehn.

Vogt.

So recht! man thue, was man doch nicht lassen kann,
Und lasse dann auch, was man nicht vollbringen kann.

Wassermann.

Sie sind ja plötzlich von der ächthistorischen
Auffassungsweise ganz erfüllt, als ob im Nu
Verhegelhagelt wäre der rote Philosoph.
Ein Portefeuille harrt in Darmstadt Ihrer? wie?

Vogt.

Sobald verwelckert meine Popularität;
Nicht eher. — Doch ich neige mehr und mehr mich jetzt
Der ächten schwarzrotgoldnen Kaiserfarbe zu.
Die deutsche Zeitung hat mir's neulich angethan,
Als ich an Verstopfung litt und so drin blätterte.

Wassermann.

Wie? wär' es möglich? Sie den Centern zugethan?
O Himmel, deine Wege sind doch wunderbar!
So mußte deßhalb mein Organ weichblättrig sein,
Verstockte zu bekehren am geheimen Ort.
An meinen Busen, edler, reichbegabter Mann!
Wie aus dem Saulus einst ein feuriger Paulus ward,
Wird plötzlich jetzt aus Vogt ein Kurfürstaspirant,
Aus einem Linken der Nabel gar des Parlaments.

Vogt.

Ja, sehen Sie. Als ich so mich abkasteiete,
Las ich in der Zeitung: „Achtung vor'm Historischen,
Die sichert einzig unsers Vaterlandes Wohl;
Wegdrücken läßt sich nie und nimmer ungestraft,
Was läng're Zeit sich naturgemäß entwickelt hat." —
Das schlug mir in's Gewissen, und ich wartete,
Statt rot den Kopf zu drücken, bis von selber sich

Harmonisch löſ'te dieser mißgeſtimmte Drang,
Der ächthiſtoriſche (denn er kam von Klößen her,
Die ich bei Reimer Claussen Tags zuvor geſpeiſ't).

Waſſermann.

Nicht war's ein gemeiner Drang, ein welthiſtoriſcher!

Vogt.

Seitdem begann ich einzuſehn, das Beſte ſei's,
Sich ſtill zu fügen in das Unvermeidliche.
Centraliſirt ward Alles, was excentriſch war,
Und meine Freunde ſind gezähmte Löwen jetzt.

Waſſermann.

Das übertrifft ſelbſt meines kühnſten Hoffens Ziel,
Das gibt der Entſcheidung erſt die rechte Weihe heut.
Denn — Ihnen kann ich's im Vertrauen wohl geſtehn —
Die Kaiſerwahl geht heute, rechn' ich ganz genau,
Mit einer Mehrheit, ja! von Einer Stimme durch.
Wenn aber Sie beitreten, wenn mit unſerm Reh
Ihr Kälberlöwe zu dem Kaiſerwiegenlied
In ſchönem Einklang wirket, dann erſt kommt der Wahl
Der rechte Nachdruck; ach! mir wird ganz ſchwindelig.

Vogt.

Indeſſen ſcheint mir, immer ſei der Eine Dienſt
Des andern wert: und wenn wir Ihnen pflichten bei,
So wär' es billig, dünkt mich, daß Sie wiederum
Uns das vergelten mit demſelben Edelmut.
So nur erbaut der deutſchen Einheit Tempel ſich.

Waſſermann.

Ei freilich, freilich! nicht ja liegt's in meiner Art,
Starr feſtzuhalten an dem Vorgenommenen.
Solch' Zugeſtändniß zu erlangen Ihrerſeits,
Dafür erſcheint kein noch ſo hoher Preis zu hoch.

Auch hab' ich Heinrich Simon schon versprochen, daß
Beim Wahlgesetz wir für das allerlinkischste
Die Stimmen geben; selbst die Frauen wählen mit,
Auf daß der Schönheitskultus wie in Griechenland
Hier wieder erblühe. Wahrlich, nicht unmöglich ist's,
Daß eine Reichstagspräsidentin bald es giebt.

Vogt.

Dann suspensives Veto —

Wassermann.

Zugestanden schon
An Heinrich Simon.

Vogt (für sich).

Schon soviel bewilligt' er,
Daß mir zu fodern bald ja nichts mehr übrig ist.
(Laut) Kann auch der Kaiser keine Verfassungsänderung
Mehr hintertreiben?

Wassermann.

Wenn der Reichstag so beschließt,
So muß der Kaiser, mag er wollen oder nicht,
Für absolut allmächtig ihn erklären; ja!
Absetzbar ist er selber, und in noch kürz'rer Frist,
Als unsre jütsche Heeresheerde von einem Ort,
Der gänzlich abgeweidet, umgetüdert wird.

Vogt.

Dann wünscht' ich nur von Ihnen etwas Schriftliches,
Mit der Verpflichtung, daß Sie auch kein Tüttelchen
Von allem solchermaßen ausbedungnen je
Aufgeben, was man in Berlin auch fodern mag.
Zur Weiterbildung, denk' ich, hat in sich selbst genug
Das Grundgesetz die Keime, daß vielleicht es bald
Sich selbst verschlingt, gefräßiger als weiland Saturn.

Wassermann.

In der Beziehung kann man außer Sorge sein.
Aus sichrer Quelle weiß ich, daß man in Berlin
So ganz versessen auf den Kaisertitel ist,
Wie ein schwangres Weib auf Grütze. Selber hört' ich es
Vom Kammermädchen einer Dame, welche dort
Die erlauchtesten deutschen Zöpfe flicht. So steht es fest,
Daß ohne Feilschen man das gebotne schnell ergreift,
Und so verpfänd' ich Ihnen hier mein Ehrenwort,
Daß keiner Aendrung wir uns zeigen je geneigt.

Vogt.

Um Lebens oder Sterbens Willen mögt' ich nur
Etwas Geschriebenes. Denn es steht zu mißlich doch
Um Ehrenworte, da die Ehre heutzutag
Ja federleicht ist; und die Worte sind im Cours,
Seitdem der dritte Friedrich Wilhelm uns verließ,
Zu sehr gefallen. Drum ein wenig Schriftliches,
Wenn's Ihnen recht ist.

Wassermann.

Ganz wie Sie befehlen, Herr.

Vogt.

Doch kann man jetzo nicht genug vorsichtig sein.
Beispiele gibt es, daß ein beschriebnes Stück Papier,
Das einen deutschen General mit Manneswort
An des Reichsverwesers Willen band, in jütscher Luft
Alsbald verblich und man des Wortes quitt sich hielt.
Vermutlich war von chemischer Tinte diese Schrift.
Doch bess're Dienste, dünkt mich, leistet ein wenig Blut.

Wassermann.

Wie? unser eignes, meinen Sie, oder Ochsenblut?

Vogt.

Das kommt so ziemlich auf dasselbe zwar heraus,
Doch seh' ich lieber, daß Sie mit dem eignen Blut
Sich unterzeichnen. Manchen macht es fester doch,
Wenn für die Freiheit er das eigne Blut verspritzt.

Wassermann.

Das klingt so demokratisch-barrikadenhaft,
Septemberschauer gehen mir durch Mark und Bein.

Vogt.

Doch hat der Treubund, der in hundert Jungfern nah
An siebentausend Jahre zählt, jüngst auch gelobt,
Den letzten Tropfen zu verspritzen für's Vaterland.

Wassermann.

Nur wird bei vielen meiner Schaar ein Aderlaß
Höchst schwierig, ja! vielleicht sogar unmöglich sein;
Bei manchem Dicken sind die Adern fettverhüllt,
Und andern läuft es träg wie Syrup oder Schmalz.

Vogt.

Damit Sie sehen, daß ich nicht unbillig bin
Und mit mir handeln lasse, will ich zufrieden sein,
Wenn Ihrer achtzig, etwa die vom besten Blut,
Zu unterschreiben dieses Paktum sich verstehn.

Wassermann.

Nun, wenn es sein muß, bin auch ich bereit, das Recht
Des Vaterlandes zu verbriefen mit eignem Blut.
Nur muß mir Schwefeläther dann gestattet sein,
Sonst fall' ich in Ohnmacht von dem Schlag des Instruments.

Vogt.

Höchst billig find' ich dies Verlangen; doch woher
Jetzt einen Bader nehmen? Haben Sie darin
Wohl einen Freund, der dieses Wundgeschäft versteht?

Wassermann.

Saalbader manche, doch 'nen simpeln Bader nicht.

Vogt.

So muß die Linke Sie bedienen, kein Gebot
Kennt Not; von meinen Freunden hol' ich einen her.
(Ab in die Paulskirche.)

Wassermann.

O künftiger Kaiser, der noch du ruhst im dunkelen Schooße der Götter,
Und der du vielleicht mit trunkenem Blick jetzt schaust paradiesische Welten,
Du von kindlichen Träumen ersehnetes Bild, Abgott der gereifteren Jugend,
Mein Herzensidol, der du Deutschland bald zu den Pfaden des Ruhmes hinaufführst
Und den Lorbeerkranz in die Krone dir flichtst und stralest in göttlichem Schimmer,
O wende den Blick huldvoll hierher auf deinen getreuesten Diener,
Wie er alles für dich aufopfert mit Lust: nicht Ehre nur bloß und die Volksgunst,
Nein, wie er das eigene Blut nicht schont, nicht scheuet der Linken Berührung,
Die verhaßter ihm ist als Knoblauch selbst und Schornsteinfeger zusammen.
Deß wolle du einst, zum Throne gelangt, mir mit Portefeuillen gedenken.

Der Vogt erscheint in Begleitung eines Barbiers.

Vogt.

Hier bring' ich den Bader; indeß thut's not, sich zu eilen ein wenig, des Jordans

Saalbadrischer Fluß ist eben versiegt, und Schluß! Schluß!
Schluß! so ertönt es.
Drum muß vorerst es genügen uns auch an des Herrn
Commissarius Namen,
Vollmacht für Alle ja führen Sie doch?

Wassermann.

Ei freilich, die gänzliche Vollmacht,
Und in unsrer Partei herrscht treffliche Zucht, da haben
Sie nichts zu befahren.
Zwar früher, dieweil von Gelehrten soviel sich fanden
im Busche der Weiden,
Und jeder für sich ächtdeutsch festhielt an der gründlich
erwogenen Meinung,
Die er selber besaß, ja manchmal auch Ein Mann war
doppelter Ansicht,
So thaten sich oft mehr Meinungen kund, als Köpfe sich
fanden im Klubb dort,
Und ein Ansichtsstreit und ein Sprachwirrwarr griff um
sich, daß es 'ne Lust war.
Weil aber wir nie auf solche Manier zum glücklichen
Ende gelangten,
Und der östreich-linkische Bund uns stets mit gräulichen
Nasen verhöhnte,
So beschloß man zuletzt, daß Keiner hinfort im Klubb
noch pflöge Debatten,
Und es ward durch's Loos ein Diktator erwählt, deß
einzig nur gültige Meinung
So herrsche, daß Alle sich fügeten ihr. Mich traf für
die Woche das Loos nun,
Und da hab' ich mich denn nach Kräften bemüht, für den
erblichen Kaiser zu wirken. —

Wohlan, Herr Bader, Sie sehn mich bereit; doch fehlet das nöt'ge Gerät auch?

Bader.

Bin völlig versehn; nicht lassen sich zwar noch meine politischen Freunde
Barbieren, jedoch gibt's öfter dadrin Leichdörner und Nägel zu putzen.
Drum mit noch zu nehmen den kleinen Profit, führ' ich stets bei mir den Beutel
Mit dem Handwerkszeug; denn solcher Gewinn, mißziemt er Vertretern des Volkes?

Wassermann.

O behüte, verkauft doch mancher sich selbst, und Zeitungsschreiber, wo sind sie
In größerer Masse zu finden als hier? wer hält wohl heute Diäten?

Bader.

Jetzt halten Sie still, o verehrtester Herr, und riechen Sie hier an dem Pfropfen;
Sobald Sie geathmet den Aether, so sind Sie entrückt schon jeglichen Schmerzen,
Und Sie können Sich dann vorstellen, wie's ist für Einen, der guillotinirt wird.

Wassermann.

Wohlan denn, ich riech'! und du, lebwohl, du deutscheste sämmtlicher Frauen.

Bader.

Schon ist er benebelt.

Vogt.

Das war er bereits. Doch eile, die Ader zu schlagen;

Nur zapfe des Bluts nicht über Bedarf, sonst könnte das windige Männchen
Am Ende noch schweben zum Himmel empor aus meinen umfassenden Armen.

Bader.

Ich möchte dem Kerl trepaniren das Hirn, um Stroh in dasselbe zu packen.

Vogt.

Uns nützet er besser, der eitele Hecht, durch sein Halbgränchen Ideen.

Bader.

Hier sind drei Tropfen, ich denke, genug; sonst muß ich ihm öffnen die Pulse.

Vogt.

Es genügt; wie aber erwecken wir jetzt die verzauberte Rose von Mannheim?

Bader.

Ich rupf' aus seinem gekräuselten Bart ihm einzelne Haare.

Vogt.

Vergebens.

Das ist er gewohnt, denn täglich ja zieht er sich selbst das ergrauende Haar aus.

Bader.

Dann hilft es vielleicht, wenn herzhaft ich Fußtritte versetze dem Hintern.

Vogt.

Die spüret er nicht; die hat er geschmeckt zu oft auf seiner Gesandtschaft.

Bader.

Ich schrei' ihm ins Ohr, daß in Wien und Berlin obsiegte die Farbe der Roten.

Wassermann.

Was ist? Anarchie? ich guillotinirt?

Vogt.

Das half; schon kommt er sich wieder.

Wassermann.

Wo bin ich? mir träumte, daß Schlöffel das Beil hoch
über mir hielt, mich zu köpfen.

Vogt.

Hier ruhen Sie, hier in befreundetem Arm.

Wassermann.

Ach so! ich besinne mich wieder.

Vogt.

Jetzt schreiben Sie aber auch rasch den Revers, sonst
könnten die Tropfen verdunsten;
Denn nimmer noch sah ich so wäss'riges Blut.

Wassermann.

Wo soll ich ihn aber nur schreiben?

Vogt.

Hier Feder und Blatt! als Schreibpult dient mein kräftiger
Rücken.

Wassermann.

Ich schreibe.
Doch wird das Papier ein wenig beschmutzt, kein Plätz-
chen entdeck' ich von Staub frei.

Vogt.

Thut nichts; in die Ficke sogleich kommt's doch. Nur
vergeßt nicht Euere Bürgschaft
Für die ganze Partei.

Wassermann.

Hier ist der Revers. Doch mir ist,
als hätt' ich 'nen Jammer.

Vogt.

Wär' nicht zu verwundern. Nun aber hinein, schon ist
es der äußerste Zeitpunkt;
Denn es ducken sich einige Schwalben da fort, nicht
abzugeben die Stimme.

Vogt und Wassermann gehen Arm in Arm in die Paulskirche; der Bader wirft sein Barbierzeug ab und tritt an den Rand der Bühne:

Während drin sie unterhandeln in der Kaiserthumfabrik,
Wo zuletzt doch nur herauskommt eine linksche Republik,
Eine Republik, die freilich nur gedruckt zu lesen ist,
Weil sie durchzusetzen stets man hat verpaßt die rechte Frist:
Schickt der Dichter mich, um Allen hier zu melden seinen
Gruß,
Denn er wünscht mit euch zu stehen auf dem möglichst
besten Fuß.
Gunst des Publikums vor allem thut dem Lustspiel-
dichter not,
Soll der Funke Flamme werden, welchen ihm die Muse bot.
Schüchtern tritt in euren Kreis er jetzt zum allerersten Mal,
Fünf der Lustren fasset kaum erst seiner Lebensjahre Zahl;
Darum übet gütig Nachsicht. Was euch wohlgelungen scheint,
Lobet freundlich, aber was ihr ihm mit Recht zu tadeln
meint,
Schiebt es auf die Schuld der Jahre, schiebt es auf den
Gegenstand,
Dessen große Schwierigkeiten er doch vielfach überwand.
Denn er wollte nicht euch bieten, was man euch ge-
wöhnlich giebt,
Stücke, deren Komik dies ist, daß ein närrisch Paar sich liebt.

Nein, er griff nach höhern Kränzen, wollte schildern euch die Zeit,
Ihrer Thorheit, ihrer Fehler bunte Mannigfaltigkeit.
Wen zu tief das etwa grämet, den versöhnt die edle Pracht
Seines Bildes mit der Zeit wohl, die das Werk hervorgebracht.
Ja, vergleicht ihr immerhin auch solches Lustspiels Bissigkeit
Einer Schlange, die im Grase lauernd hält ihr Gift bereit:
So erfreut doch auch der Schlange schillernd bunte Gottesschrift,
Und der Erde reichste Triebkraft nur erzeugt das schärfste Gift.
Also wirkt' in Hellas einstmals, als im reichsten Flor es stand,
Jener Lustspieldichter, dessen kunstgeweihte Meisterhand
Uns für alle Zeiten gültig eine Schönheitslinie zog,
Die auch unser Dichter einhielt, freilich oft ein wenig bog.
Biegen mußt' er sie; der Inhalt seiner Dichtung, übervoll,
Fügte nicht sich leicht dem Maaße, hier und dorten wieder quoll
Aus der Form heraus die Fülle, die er dann mit Not bezwang.
Möglich, daß er besser einst macht, was ihm jetzt nicht ganz gelang.
Aber tadelt nicht den Dichter, daß so reichen Stoff er nahm;
Was er wählen mogte, stets doch wies der Stoff sich wenig zahm.
Denn seitdem der Witz des Griechen Kleon vor die Geißel rief,
Dehnt sich mehr und mehr das Strombett unsers Werdens breit und tief:

Jener durfte sich beschränken auf Athenä's kleinen Raum,
Doch das Leben unsres Staates fasset Deutschlands
Weite kaum;
Träger von Athens Geschicken war nur eine kleine Schaar
Kräftiger Geister, deren Wirken aller Welt lag offenbar,
Aber Deutschlands Wohl und Wehe lenket eine Legion
Kleiner Staatentausendkünstler, daß nur hier und dort
ein Thron
In den vielverschlungnen Fäden bildet einen Knotenpunkt,
Von des Diplomatenwirrwarrs Hirngespinsten überprunkt.
Darum müßt ihr jetzt von Frankfurt nach dem Branden-
burger Thor,
Denn wir ziehen nun den Vorhang von der Berliner
Welt empor.

Zweiter Akt.

Allee mit Lindenbäumen besetzt; im Hintergrunde lassen zeitunglesende Krautweiber die Metropole der Intelligenz erkennen. — Die Kanarienvögel stürmen sporadisch herein.

1. Paar.
Weh! weh! ach! ach! o! o!
2. Paar.
Ach! ach! o! o! weh! weh!
3. Paar.
O! o! weh! weh! ach! ach!
4. Paar.
O Schmeichelhoffnung, wie betrogst du mich so sehr!
5. Paar.
Weh! Weh!

6. Paar.

Von Glückeshöhn in Jammertiefen ich gestürzt!

7. Paar.

Ach! Ach!

8. Paar.

Die Sonne plötzlich durch ein Münchner Gas ersetzt!

9. Paar.

O! O!

10. Paar.

Meineidige Linke, wenn des Sterbens Stunde kommt,
Mögst du verröcheln an der neuen Preußischen!

Weh! Weh!

11. Paar.

Verruchter Ehbund, der den Kaiser zeugete,
Daß dein Entsproff'ner dich an den Galgen hänge bald!

Ach! Ach!

12. Paar.

Von unsrem Flug auch treffe, Linke, dich der Fluch!
Hoffmannsche Tropfen! ach, wie bin ich todesmatt!

O! O!

1. Halbchor.

Wie sie buhlerisch girrte, die Linke,
Wie sie uns durch Zeichen und Winke
Zum Bund zu bethören versuchte!
Die gräuliche Brut, die verfluchte!
Wir bewiesen so freundlichen Sinn,
Wir schätzten so hoch den Gewinn,
Daß uns der Schmutz nicht kümmerte,
Der fett an ihnen schimmerte.

2. Halbchor.

Doch sie wandten sich hin zu den Centern,
Und sie wurden aus Malcontentern
Urplötzlich vergnügliche Krischten,
Als sie einige Krumen erwischten.
Wir kamen in schmähliches Pech,
Wir mußten bezahlen die Zech;
Sie lachten, wenn wir grollender
Protestirten, um so tollender.

1. Halbchor.

Schändlicher, schnöder Verrat!
Grause verbrechrische That,
Gleichzustellen den König von Preußen
Unserem Herrn und dem Kaiser der Reußen!
Rechte, die sonst stets nur zu ererben,
Soll man jetzt demokratisch erwerben.

2. Halbchor.

Aber es ist noch ein Rat,
Der mit rettender That
Tilget den Frevel und seine Geschwister,
Nämlich die hiesigen Herren Minister.
Immer ja dachten sie edel-kroatisch,
Rotteten aus, was roch demokratisch.

Ganzer Chor.

Drum nach Berlin
Eilten wir hin,
Stürmend im Flug,
Folgend dem Zug
Jener gewaltigen Reichsgesandtschaft,
Drin auch einer von unsrer Verwandtschaft,

Welche dem Zöllnersohn
Bringet den Kaiserthron.
Hei! wie ich glühe
Noch von der Mühe,
Immer zu folgen dem dampfenden Wagen,
Jene mit keuchendem Flug zu erjagen.
Doch nicht soll uns die Mühe gereuen,
Keine noch künftige wollen wir scheuen,
Fassen wir jetzt die Minister nur recht,
Daß nicht verkaisert das Zöllnergeschlecht.

1. Halbchorführer.

Still, meine Brüder! in die Linden schnell hinein.
Dort nahen uns zwei Männer — wenn nicht alles trügt,
So sind's die Minister selber; laßt uns lauschen erst.

2. Halbchorführer.

Gewiß, sie sind's. Den Einen erkenn' ich an dem Blick,
'ner Welt von Unschuld, sicher ist's Graf Dannebom.
Den zweiten bezeichnet seine Schattenhaftigkeit.

1. Halbchorführer.

Es ist die Seele des Cabinets, Herr Urian.

2. Halbchorführer.

Nun still! ich pfeife, wenn heraus ihr kommen sollt.

Die Kanarienvögel verstecken sich in die Linden; Graf Dannebom und Herr Urian kommen im Gespräch.

Urian.

Ach, dieser unglückselige Krieg mit Dänemark,
Was hat er Unheil über uns bereits gebracht.

Dannebom.

Ja, leider! leider!

Urian.

Doch zu Ende muß er jetzt.
Woher bekommen sonst wir Truppen, überall
Des wilden Aufruhrs Hydraköpfe hinzumähn?
Die Hecker, Struve, Zitz und Blum-Jakobi sind
Auf solche Weise nie zugleich zu bändigen.

Dannebom.

Nein, nimmer! niemals!

Urian.

Aber was das Schlimmste noch,
Die dort in Schleswig und in Jütland kämpfenden
Kerntruppen werden republikanisch inficirt.
Die Officiere freien alle dort ein Weib
Und zeugen Insurgentenkinder. Der Geist des Heers
Wird so von oben völlig demoralisirt.

Dannebom.

Ja, leider! leider! leider!

Urian.

Drum, Graf Dannebom,
Um jeden Preis jetzt Frieden, was auch Dänemark
Mag fodern; doch wir kennen seine Bescheidenheit.
Daß Schleswig-Holstein seinen Bindestrich verliert,
Und draus ein Strick wird für die Insurgentenchefs,
Daß Jungfer Gefion wieder zum Dansk Eiendom
Empor sich schwingt — das müssen selbstverständlich wir
Einräumen als Bedingniß. Aber wenn das Land
Sich unerwartet auf die Hinterbeine setzt,
Wie kommen dann wir Retter wohl der schwachen Kraft
Des Kanutenthums zu Hülfe? Sagt, Graf Dannebom.

Dannebom.

Belagerungszustand verhängend.

Urian.

Ja, wofern
Wir nur die Truppen missen könnten auf so lang. —
Auch würde solche Pulverundbleibegnadigung
Das Heer zu feist und träge machen, weil von Speck
Und derben Klößen eine Sündflut dort zu Haus.

Dannebom.

Ja, leider! leider!

Urian.

Doch ein andres fällt mir ein.
All' unsre Kerker sind zur Zeit recht wohl versehn
Mit Demokraten von verschiednen Arten Rot.
Die Sorte Scharlach schicken wir nun mit Eisenbahn
Nach Schleswig-Holstein, und da solche dorten mehr
Als selbst der Rotrock Dänemarks gefürchtet wird,
So werden die blauweißroten sich in kurzer Zeit
Mit den simpeln Roten fassen. Wenn die beiden sich
Dann müd gerungen und ausgesogen, kann den Rest
Der Insurgenten Dänemark wie einen Floh
Mit den Fingern leicht zerreiben; und den rötlichen
Unthieren legen wir den Maulkorb wieder an.
So können unsre Demokraten trefflich auch
Ihr täglich Brod verdienen. Wie, Graf Dannebom?

Dannebom.

Ganz meine Meinung.

Urian.

Und auch Holstein darf hinfort
In keinerlei Verhältniß stehn zum deutschen Bund;
Altklug und viel zu naseweis ist dort das Volk.
Nur seine Reichstagsabgesandten haben uns
Den ganzen Volkssouveränetätserbkaiserkohl

Gekocht in Frankfurt. Mit der Linken wäre man
Leicht umgesprungen, aber dies Kathedervolk
Verschanzt sich unangreiflich mit gelehrtem Wust.
Ein Waitzenkorn hat unsrer Sache wahrlich mehr
Eintrag gethan als aller Engel Litanei'n.

Dannebom.

Ja, leider! leider!

Urian.

Aber, Graf, Sie meinen doch,
Daß heut der König sicher nicht den Kaiserthron
Annimmt, woran von tausend Fäusten klebt der Schmutz?

Dannebom.

Nie soll er, wird er! nimmer, niemals! nimmer! nie!

Urian.

Mein Gott! in Ohnmacht sinkt der Graf, er sprach zu viel.
He Hülfe, Hülfe! kommt denn kein Erretter hier
Dem Mann der Rettung, der das ganze Preußen trägt?
Denn kein Talent zwar, doch ein Charakter war er stets.

Ein Pfiff ertönt, die Kanarienvögel stürzen aus den Linden und gruppiren sich um Dannebom.

Chor.

Niemals! niemals! niemals! niemals!
Volltöniges Wort, nie klangest du mir
So lieblich wie jetzt in die Ohren.
So herrlich beredt hört' ich noch nie
Dies himmlische Wort variiren, wie jetzt
Von dem edelen Mann, der hier hinfiel,
Gleichsam auf dem Schild
Aushauchend die göttliche Seele.

Urian.

Wer seid ihr, fabelhafte Wesen? weder Fisch
Noch Fleisch ja scheint ihr, Kanarienvögel von Gestalt,
Doch sah ich nie so große Vögel noch sprechende.
Ganz unbegreiflich greisenhaft erscheinet ihr
In unsrer Stadt, wo ja die Nüchternheit nur wohnt,
Wenn guter Wein nicht etwa hebt die Phantasie.

Chorführer.

Nicht Fabel sind wir, nein! die nackteste Wirklichkeit.
Dem großen Oestreich rühmen wir entstammet uns.
Auch sind wir nicht nur Menschen, ob abnorme zwar
Und stets im Flügelkleide, sondern allesammt
Sind Volksvertreter wir im großen Parlament.

Urian.

Sie sind doch unter den Kaiserkrongesandten nicht?

Chorführer.

Davor behüte stets der Herr uns gnädiglich.
Im Gegentheil! die große Deputation
Begleiten wir, zu hintertreiben ihren Zweck.

Urian.

Willkommen dann, willkommen, Freunde, tausendmal!
Doch Sie verzeihen, den Grafen muß ich zur Vernunft
Erst wieder bringen. — Ah, die Augen schlägt er auf.

Dannebom.

Ein Straßenauflauf!

Urian.

Ruhig, ruhig, lieber Graf!
Schwarzgelbe Freunde sind es nur aus Oesterreich.

Dannebom.

Ach, Wrangel! Wrangel!

Urian.

Still, um Gotteswillen! sonst
Kehrt wieder die Ohnmacht. Sperlings Schüler sind es ja.

Dannebom.

Ich rieche Juden.

Urian.

Sollte, sehr geehrte Herrn,
Hier unter Ihnen wider Erwarten ein Jude sein,
So mög' er gehn. Gewiß, die Idiosynkrasie,
Die hier in höchsten Kreisen herrschet, kennen Sie,
Daß man sich christlich vor Beschnittnen schaudernd kreuzt.

Chorführer.

Hamburger, halte doch ein wenig dich entfernt.

Dannebom (zu den Schwarzgelben).

Ah, guten Morgen!

Chorführer.

Tief in Ehrfurcht neigen wir
Uns jenem Manne, der, ein wahrer Dannebom,
Aufrecht das Haubt trägt trotz der Wucht des schwersten
Sturms,
Der felsenstirnig, eine Burg, den brandenden
Elementen standhält mit dem Einen Talisman
Des stadtbelagerungspatentstandrechtlichen
Verfahrens, der, so lange noch Kultur besteht,
Graf Poliorketes Dannebom stets heißen wird —

Dannebom.

Sehr gütig, bitte!

Chorführer.

Der, den großen Alten gleich,
Ja größer als zusammen Solon und Lykurg,
Aus eigner Weisheit einen Berg Gesetze gab,

Als wär' es gar nichts; der nicht Preußens Vater bloß
Zu heißen wert ist, Mutter auch und Kindermagd —

Dannebom.

So sprecht doch, Urian.

Urian.

Wisset, vielgeehrte Herrn,
Dem großen weltbekannten Verdienst Graf Dannebom's
Gleicht einzig sein bescheidner Sinn. Er rühmt sich nicht,
Er wirkt am liebsten gleich dem Veilchen, mäuschenstill.

Chorführer.

Um desto höher steiget nur die Bewunderung,
Die Meister Sperling uns für ihn schon eingeimpft.

Urian.

Wo aber ist denn Sperling, dessen Busenfreund
Zu heißen stets mein höchster Ruhmestitel ist?

Chorführer.

Als neulich in Frankfurt, unerwartet ihm wie uns,
Der Kaiser aus den Wolken fiel, da wurden ihm
Vom Schreck die beiden Augenlider ganz gelähmt.
Verglas'ten Blickes sitzt er nun, der edle Mann,
Und sucht verzweifelnd in der Flasche seinen Trost. —
So heißt es öſtreichſch; im Vertrauen kann ich deutsch
Wohl Ihnen sagen, daß er verrückt geworden ist.

Urian.

Höchst tragisch, wahrlich! tragisch im Superlativ!
Ach, diese Kaiserfrage, diese schändliche
Kathederwischlappafterweisheitsausgeburt,
Was hat sie schon für Weh verschuldet, was noch steht
Bevor, wofern der König die Deputation
Nicht durch die Blume zu dem Henker gehen heißt!

Chorführer.

So ist es noch nicht ausgemacht? ich glaubte doch
Vorhin zu hören, daß die Herren äußerten,
Der Henkerauftrag finde sonder Zweifel statt?

Urian.

Ja, sehen Sie, der König kann sich immer noch
Nicht recht gewöhnen an die Constitution,
Mitunter will er andres, als wir ausgedacht.
Und diese Krone sticht ihm ganz gewaltiglich
In's Auge, Kaiser wär' er für sein Leben gern.
Denn einen Kreuzzug gegen alles Türkenpack
Mögt' allzugern er in alter Pracht des Ritterthums
Ausführen, um Europa für die Christenheit
Allein zu haben, und dem Schwager den Bosporus
An einer Weihnacht darzureichen als Geschenk.
Die goldne Krone — ach! ich fürchte, fürchte sehr.

Chorführer.

Ja, wäre sie golden! Doch in Frankfurt meinte man
Zum großen Glück, die koste für die theure Zeit
Zu viel, und wer noch zweifelte, ward bald überzeugt
Von der großen Ebbe, die man fand bei Beckerath.
So machte schnell ein Klempner eine blecherne.

Urian.

Vortrefflich! herrlich! dieses kommt für meinen Plan
Durchaus gelegen. Nämlich um in Mißkredit
Die Reichsgesandten als die demokrätzigsten
Schmutzfinken schnell zu bringen, hab' ich im Hotel,
Wo jene wohnen, bei dem Kellner ausgewirkt,
Daß Aller Schuhe heute früh mit stinkendem
Fischthran geschmiert sind. Das verträgt der König nicht,

Und seine Nase, hoff' ich, ist ein Gegengift
Der Glut des Herzens; viel versprech' ich mir davon.

Chor.

O wunderschön! ganz wunderherrlich ausgedacht!
Das hätte Sperling selber nicht so gut gemacht.

Chorführer.

Da fällt mir ein, man könnte vielleicht so weiter gehn
Und aus den Taschen alles Sacktuchähnliche
Auch noch entfernen, daß, sobald die Nase voll,
Die Finger jeder zum Geschneuz verwendete.

Urian.

Nicht übel, wahrlich! aber auszuführen schwer.
Die Reichsgesandten kommen in fünf Minuten schon
Zur Audienz vorüber; einen Taschendieb
Bringt uns so rasch nicht unsre Schutzmannschaft herbei,
Obschon sie schneller als der Teufel Einen packt.

Chorführer.

Wie glücklich sind wir, daß wir mit sothanem Dienst
Andienen können; denn in der Schule Metternichs
Sind manche von uns eingeübt, aus jedem Brief
Und jedem Inculpaten, was man nur verlangt,
Herauszubringen, ohne daß man merket, wie's
Zugeht. Die Staatskunst blühte damals auch wie nie.

Urian.

Und unser Waizen. Ach, dahin ist die schöne Zeit.

Dannebom.

Ja, leider! leider!

Chorführer.

Wenn die Reichsgesandten nun
Vorüberziehn, so gehn wir grüßend auf sie zu
Und metternichen aus ihren Taschen jedes Tuch.

Urian.

Sehr gut! und sollten während des Geschäftes Sie
'nen Drang verspüren, so behandeln Sie jeden Frack,
Wie Graf von Bismark jede Märzerrungenschaft.

Chorführer.

Ihr edles Zutraun schmeichelt uns; wir mögten's gern
Verdienen, wenn sich nur die Gelegenheit uns giebt.
Doch seht, ein Zug von Leuten, festlich angethan
Mit Schwalbenschwänzen und mit weißem Halsverband,
Kommt dort geschritten. Sollten es die Gesandten sein?

Urian.

Beim großen Niklas! ja, sie sind's wahrhaftiglich.
An ihrer Spitze schreitet ja der leibhaftige
Galeriephilisterefelkinnbacksbändiger,
Und hüpfen seh' ich auch den Verfasser jenes Lieds,
Das sich erkundigt nach des Deutschen Vaterland.
Sie sind's, sie sind's! nun schnell, mein lieber Dannebom,
Zur Audienz, und Sie — die Sache gut geführt!

Chorführer.

Seid unbesorgt! wir machen unserm Metternich
Heut sicher Ehre. Schon ist mir hofrätlich ganz.

Urian und Dannebom entfernen sich. Von der andern Seite kommt die Deputation gravitätisch geschritten, mehrere tragen auf einer Bahre die messingene Krone. Alle in Schuhen und Kniehosen. Da sie still und feierlich vorüberziehen wollen, redet sie an:

der Chorführer.

Guten Morgen, werte Herren; seid gegrüßt uns tausendmal.

Deputationsführer.

Gegengruß zum Danke! betet, daß er annimmt unsre Wahl.

Chorführer.

Auf! ein Gläschen laßt uns trinken auf ein gutes Resultat.

Deputationsführer.

Wein und Weltlust winken dem nicht, der so große Meldung hat.

Chorführer.

Aber angegriffen seid ihr, gönnet euch ein wenig Rast.

Deputationsführer.

Eher nicht, als bis wir drinnen uns entledigt dieser Last.

Chorführer.

Doch das Wasser schlagt noch ab erst, daß es drin euch nicht beschwert.

Deputationsführer.

Weise war der Rat. Gefährten, schnell zur Mauer hingekehrt!

Während die Deputirten das Wasser abschlagen, ziehen die Kanarienvögel mit dem Schnabel ihnen die Schnupftücher aus der Tasche und bebismarken sie selbst.

Chorführer.

Leichtren Herzens ziehet jetzt ihr in die Königsburg hinein.

Deputationsführer.

Mög' es, wenn heraus wir kommen, nicht uns in der Hose sein!

Chorführer.

Unsre heißen Wünsche nehmt ihr mit in wahren Cavelings.

Deputationsführer.

Danke! danke! doch von oben kommt der Segen jedes Dings.

Die Deputirten ziehen ab nach der Seite der Burg.

Chor.

Jetzt ziehn sie hinein wohl hoffenden Sinns,
Doch rümpfet die fürstliche Nase sich bald,
Und die eigene Nase, mit Fingern geputzt,
Wirkt, hoff' ich bestimmt,
Daß schleunig sie wieder sich trollen heraus,
Zur Freude der Unsern geziert im Gesicht
Mit welthistorischen Nasen.
Doch die Galle, sie wird mir gewaltig erregt,
Und es säuselt des Zorns Wahnsinn mir schon
Um das Herz in der Brust.
Denn es nahet sich dort das verhenkerte Paar,
Das in höllischem Pakte den Kaiser gemacht
Mit trügrischer List.
Ihr Anblick ruft Leibschneiden hervor,
Als tränk' ich auf Milch ächtwienerisch Bier;
Kommt, auf und davon! laßt lieber uns dort
Der Gesandten Bescheid
Durch's fürstliche Fenster belauschen.

Die Vögel fliegen fort; von der anderen Seite kommen der Vogt und Wassermann.

Vogt.

Drinnen sind sie schon, die Sache muß nun bald entschieden sein.

Wassermann.

Wenn die Reichsgesandten doch nur gut geschniegelt sind und fein.
Ach, ich hätte sie so gerne noch gemustert, ob der Rock
Gut von Schnitt, das Haar gekämmt sei, ob den Staub getilgt der Stock.

Freilich zweifl' ich nicht im Mindesten, daß die Krone kommt erwünscht,
Aber dennoch zittr' und bang' ich, ob die Kleidung auch verlünscht.

Vogt.

Ja, die Austern und der Rheinwein hielten allzulang uns auf.
Sie noch einzuholen hätte notgethan der schnellste Lauf.

Wassermann.

Ach, vielleicht an diesen Austern hängt des Vaterlandes Heil,
Und zugleich damit ja meine Promenaden auf der Zeil.

Vogt.

Doch warum sind nicht Sie selber als Gesandter mit im Zug?

Wassermann.

Ging es, daß man mir, dem Hausfreund, solche Botschaft übertrug?

Vogt.

Doch Sie waren immer sonst ja voll der frohsten Zuversicht;
Wie geschieht es, daß es Ihnen jetzt so sehr an Mut gebricht?

Wassermann.

Ach, die Stunde nun der Entscheidung drängt das Blut zum Herzen hin.
Nein, in solchen Augenblicken bin ich nicht mehr, was ich bin,
Bin ein Hemd ich, dem die Stärke von dem Regen ausgeklatscht,
Und ein Gummischuh, der lappig in dem Straßenkote patscht.

Vogt.

Armer Mann, zum Krieger sind Sie nicht geboren offenbar.

Wassermann.

Höchstens um im jütschen Reichsheer mitzustehn, das seh' ich klar.
Aber was Natur in diesem Punkt des Muts versagt mir hat,
Gutgemacht, Gottlob! doch ist es durch das ganze Resultat.

Vogt.

Freilich, nach modernem Zuschnitt fürstlich sehen fast Sie aus.

Wassermann.

Wissen Sie, was mir geweissagt ward in meiner Eltern Haus?
Kaum geboren, wollt' ich nimmer saugen an der Mutterbrust,
Wie man auch mit Zucker suchte zu befeuern meine Lust.
Nah dem Hungertode war ich, als ein Mädchen niederkam
Mit 'nem kleinen Prinzensprößling, und in's Haus man diese nahm,
Und wie noch der neuen Amme Brüste sich mir kaum gezeigt,
Schnappt' ich, sog ich, bis der Vorrat ganz zu Ende sich geneigt.
Drauf prophetet mir ein Weibsbild, das die Wundermähr vernimmt,
Daß ich noch zu hohen Ehren, königlichen, sei bestimmt;
Auf das Höchste sei gerichtet mein Begehren offenbar,
Und ich könn' im besten Falle Pabst noch werden oder Czar.
Nun, so hoch nicht völlig tracht' ich; doch im neuen Kaiserreich
Premier zu werden — wer nur ist da bei der Hand sogleich?
Keinen wüßt' ich als den großen Gagern, aber leider hat
Keine Feinheit er, und dennoch muß es sein ein Diplomat.

Vogt.

Faſſ' ich recht der langen Rede kurzen Sinn, ſo find' ich Sie
Nur für dieſen Platz geeignet? hab' ich recht verſtanden, wie?

Waſſermann.

Nun, ich würde nicht dem Rufe mich des Vaterlands entziehn.
Aber finden nicht Sie ſelber, daß ich nunmehr in Berlin
Urians Miniſterſchule recht mit Nutzen durchgemacht?

Vogt.

Ei gewiß, der Reife Zeugniß haben Sie nach Haus gebracht.
Doch mir ſcheint: dem ganzen Deutſchland zu verleihn das volle Heil,
Muß der Kaiſer auch bedenken unſers Hauſes linken Theil.

Waſſermann.

Wieder ſind Sie da begegnet meinem Plan auf halbem Weg,
Denn ich hatte ſchon die Abſicht, meiner Deutſchheit zum Beleg
Aus des Parlamentes Farben eine Muſterkarte mir
Zu Miniſtern auszuheben. Sehn Sie dieſes Blatt Papier.

Vogt.

Groß und nimmer dageweſen, unvergleichlich iſt der Plan,
Raſch zerſtört er von dem Herrſchen einer Mehrheit jeden Wahn.

Waſſermann.

So nur wird das lang zerriſſ'ne große Deutſchland ganz geeint,
So verſöhnt die Fractionen, die bisher ſich ſtets verneint.

Vogt.

Wertgeſchätzter, mich verpflichtet haben Sie zum größten Dank,
Daß Sie mich auch ſetzen wollen auf die Reichsminiſterbank.

Doch Sie haben, wie ich sehe, zur Marine mich bestimmt,
Etwa wegen meines Bauchs, der wie ein Schwamm im
Wasser schwimmt?

Wassermann.

Keineswegs; ich wünschte möglichst auszubeuten Ihr Talent,
Bären in der Stadt zu machen, Flotten auf dem Continent.

Vogt.

Stempelt mich das Bärenmachen zum Finanzminister nicht?

Wassermann.

Zur Finanzverwaltung treibt mich selbst Familienvaterpflicht.

Vogt.

Schlöffel haben Sie den Cultus, wie ich sehe, zugedacht.
Könnt' ich nicht in seine Stelle treten? aber was? Ihr lacht?

Wassermann.

Freilich muß ich lachen, daß ein Mann von Ihrem hohen
Geist
Einen solchen Zweig sich wählet, der doch Lumperei zumeist.

Vogt.

Lumperei zwar ist der Cultus, wenn er weiter nichts bezweckt,
Als das A B C zu lehren, wie er jetzt sich nur erstreckt
Auf die Dorfschulmeistergagen, Kleriseisynodenbrei,
Professorenconferenzennationaldeutschthümelei.
Aber bin am Ruder ich nur, schick' ich ohne vielen Schnack
In ein Irrenhaus die Pfaffen und das Weisheitskrämerpack,
Tilge, was Religion heißt, mache frei die Wissenschaft,
Daß sich unbeengt entfalte ganz des deutschen Geistes Kraft.
Aber dann im größten Maaßstab, wie man nie geahnt,
beginnt
Die Erziehung, die den höchsten Preis der Menschlichkeit
gewinnt.

Keiner braucht für seine Kinder irgend dann besorgt zu sein,
Jeder wirke für die Menschheit, sei's in Pommern, sei's am Rhein.
Denn sobald ein Weib gebieret, trägt sie jedesmal geschwind
In die Kriechanstalten ihres Gau's das splitternackte Kind,
Wo es wachsend groß und klein macht als des Volkes Eigenthum,
Gleich dem Baum des Walds gedeihend zu des Vaterlandes Ruhm.
Keine Windel soll des Kindes Leib und Seele schnüren ein,
Lärmen mag der junge Bürger, nach Belieben mag er schrein.
Mit dem zehnten Jahr dann kommt er in die Orgeldreherei,
Wo der Unterricht beginnet, aber demokratisch frei.
Dresdens, Münchens Bildersäle werden zu dem Zweck geleert
Und den Orgeldrehereien ihrer Schätze Flut bescheert,
Daß die jungen Demokrätlein bei Gesang und Orgelklang
Und dem Anschaun von Gemälden ihren ersten Bildungsgang
Spielend, hüpfend, tanzend machen, und der ungebundne Sinn
Für die Freiheit sich entwickle, aller Mühen Haubtgewinn.
Drum verbannt sei jede Strafe, weil den Sinn sie sklavisch macht,
Freie Lust vielmehr am Guten werde jenen beigebracht;
Nur zuweilen, wenn sie völlig ihrer Schuldigkeit genügt,
Müssen sie gehudelt werden: so mit Worten stark gerügt,
Als auf russisch durchgebläut, daß möglichst früh die junge Brut
Unterdrückern und Tyrannen widme schon des Hasses Wut.
Nicht geschieden sind die Geschlechter, Frauenemancipation
Fodert mit den Knaben gleiche Jugendunterweisung schon.
Doch damit so lang wie möglich, für der Race beſſ're Zucht,
Unsre Mädchen nichts empfinden von der Lust verbotner Frucht,

Müssen Friederike Bremer sie studiren fort und fort,
Weil die Liebe nur der höchste Grad von Langeweile dort.
Nationalwerkstätten nehmen dann die reif're Jugend auf,
Aber so, daß nach Belieben Jeder seinen Lebenslauf
Richtet ein, und nach Belieben Jeder täglich wechseln kann;
Denn es soll zur höchsten Freiheit sich ja bilden Frau und Mann.
Endlich, wenn erfüllt die Jugend ihrer Jahre drittes Zehnt,
Wird zu theil ihr, was sie lange schon erwartungsvoll ersehnt,
Tritt sie, jeder Zoll ein Brutus, in die weite Welt hinaus,
Wühlt und wählt und läßt sich wählen für das Volksvertreterhaus.

Wassermann.

Nun, fürwahr! großartig mind'stens ist der Volkserziehungsplan,
Doch mit Millionen jährlich ist er noch nicht abgethan.

Vogt.

Ei, was rechnen wir den Mammon, wo's die höchsten Güter gilt?
An den Beutel frisch dem Rotschild, wie er immer schimpft und schilt!

Wassermann.

Doch die großen Steuern machen uns noch gar unpopulär,
Wenn wir nicht die Geldheroen zahlen lassen arbiträr.

Vogt.

Siebenmeilenstiefelfortschritt in den Prozenten führet ein,
Und wir haben Geld wie Heu und retten doch zugleich den Schein.

Wassermann.

Wohl, der Cultus ist der Ihre; Schlöffel wird Marinier! —
Aber dort! ich hab's geahnet! lebewohl, o Premier!

Die Deputation kommt mit der Krone auf der Bahre wieder zurück, alle Mitglieder gehen mit feierlich zur Erde gesenkten langen Nasen vorüber. Die Kanarienvögel kommen rasch hinter ihnen her.

Chor.

Jubelt, ihr Schwarzen und Gelben,
Kündiget hochdesselben
Uebergerechten Wandel,
Welcher den schändlichen Handel
Jener verruchten Wichte
Machte so glänzend zu nichte.

Denn der König von Preußen
Will der Heinrichs von Reußen
Rechte nimmer verletzen
Durch das Kronaufsetzen.
Unrecht sollte gedeihen?
Oder der Himmel verzeihen?

Nein, er stieß die Versucher fort,
Flüchtete sich in den sichern Port,
Wo man erklärt das göttliche Wort
Selbst zu des Urian höchlichem Tort.
Preiset des Demutreichen
Erbweisheit ohnegleichen.

Wassermann hat sich unterdeß fragend an die Deputation gewandt, aber von ihr nur ein Kopfschütteln zur Antwort erhalten. Die Deputation zieht mit stummen Geberden des Schmerzes vorüber.

Wassermann.

Antwortet mir, ihr! schwarzgelbes Geschmeiß! was hat sich drinnen begeben?

Ist das rein Unmögliche möglich gemacht? hat, hat er die Krone —

Chorführer.

Zu dienen.

Rundweg hat der König das blecherne Ding fußtreterisch von sich gewiesen.

Wassermann.

Mein Gott, wie geschah's? wie konnt' es geschehn? o goldene Reichspremierschaft!

Chorführer.

Recht handelt' er nur, und dem Habsburghaus sucht' er, was Friedrich der Große
Heimtückischer Weise verbrochen an ihm, mit christlichem Sinn zu vergüten.
Doch dort kommt schon Herr Urian her, der wird euch das Weitere melden.

Wassermann.

Herr Urian, ach! Herr Urian, weh! o sagt, wie das alles gekommen?

Urian.

Ach leider! mit meinem verehrtesten Herrn Kollegen zu sprechen, ja leider!
Nun ist's, wie es ist; was hilft es, noch viel von den Gründen der Sache zu sprechen?

Wassermann.

Nein, sagt, wie geschah's? bin ich dran schuld? — wenn das, so werd' ich gewißlich
Nicht zwar dies theuere Leben der Welt entziehn durch Pulver und Blei — nein!
Wohl aber zu Hause der Lethe Trank buchhandelnd zu schlürfen versuchen.

Urian.

Ach, wer ist schuld an Deutschlands Leid? — Gott oder dämonische Mächte,
Die die Schuhe geschmiert mit stinkigem Thran und die Tücher den Taschen entwendet?

Wassermann.

Was? was? Fischthran? Sacktücher? o Gott! und ich saß hinter den Austern!

Urian.

Ja, theurer Freund, es schien sich alles Ungemach
Verschworen zu haben gegen uns und unsern Plan.
Die schönste Hoffnung hegt' ich schon, der König war
Heut morgen mehr als lange froh und gutgelaunt,
Weil ihn der selige Christian von Dänemark
Nicht Schleswig fodernd diese letzte Nacht gezwickt.
Zwei volle Stunden übt' er sich vor dem Spiegel ein
Mit pappener Krone, ja! der Kammerdiener sagt,
Er habe mehrmals von dem stolzen Dreigestirn,
Das Barbarossa, Karl der Große und er selbst
In nächster Zukunft bilden würden, ihm erzählt.
So kam heran der Augenblick der Audienz,
Und selbstzufrieden lächelnd und mit gnäd'gem Gruß
Empfing er die Abgesandten, deren Worten er
Höchst eigenohrig zuzuhören geruhete.
Im Hören aber ward der Blick umdüstert ihm,
Die Nase schweifte schnobernd wild im Kreis herum,
Bis auf der Gesandten Füße sie sich richtete.
Und auf dem Antlitz, wenn ein solches möglich war,
Flammt' ihm das Rot noch dunkler auf. Die Aermsten, ach!
Sie hatten Fischthran an den Schuhen, der die Luft
In weitem Umkreis rings herum verpestete.

Doch biß er schweigend sich die Lippen und begann,
Sich selbst bekämpfend, also zur Erwiderung:
„Viel werte Herren, tief ergriffen sehn Sie mich
Durch diese Botschaft. Diese letzten Tage schon
Hab' ich mit Geistlichen eingeschlossen im Gespräch
Verbracht, und klar ist nun der Blick, das Herz gewiß.
In dem Beschlusse, welchen Sie mir überbracht,
Hör' ich des deutschen Volkes Stimme. Dieser Ruf
Gibt mir ein Anrecht, das ich wohl zu schätzen weiß." —
Also lavirt' er auf dem breiten Redefluß
Geraume Zeit, und keiner konnt' entdecken, wo
Des Willens Nachen wohl am Ende landete.
Doch guter Hoffnung war noch Jeder, weil er sich
Dem rechten Ufer mehr und mehr zu nähern schien.
Nun aber kam ein unvorhergesehner Sturm,
Der ihn mit einem „Aber" plötzlich schleuderte
Zum andern Ufer. Reine Wahrheit meld' ich euch.
Der König verlangte — wohl nur als Gedankenstrich —
Aus meinem Döschen eine Prise Schnupftaback,
Den sonder Arg ich dann den Abgesandten bot.
Die nahmen, nies'ten und — o gräßlich, schauderhaft,
Wie hier am Faden wirklich Deutschlands Größe hing —
Von ihnen führte keiner ein Sacktuch. Jeder griff
Zwar schnell in die Tasche, wühlte zum Erbarmen zwar
In seines Rockes Eingeweiden, aber ach!
Der Faden hinge jetzt noch, wenn die Schwer' ihn nicht
Zerrissen hätte, wenn die Finger nicht zuletzt
Des Tuches Platz vertreten hätten. Jammervoll
Traf dieser Anblick unsern Allergnädigsten.
In unverhohlnem Grimme kehrt' er sich zurück
Und „Pöbel, Lumpenvolksgeschmeißschmutzfinkerei"

Und andres mehr noch zwischen den Zähnen murmelnd, trat
Er zu der Krone, wie wenn er sie seinem Haubt
Aufsetzen wollte sonder vielen Firlefanz.
Doch als er sah, daß diese nur aus Blech bestand,
Fuhr er zurück, als ob er säh' die verkörperte
Demokratie, und was ihm Leo vorerzählt,
Schoß im Moment wohl durch den großen Kopf hindurch.
„Er würde," fuhr er also fort, „dem Sinne nicht
Des deutschen Volks entsprechen, wollt' er die von ihm
Gebotne Krone nehmen ohne Weiteres.
Die deutschen Fürsten müßten prüfen, ob das Volk
Sich selber gut beraten, ob dem Einzelnen
Sowie dem Ganzen fromme, was beschlossen sei.
Doch Oberpolizeipräfekt des Vaterlands
Zu werden sei er keineswegs abgeneigt.
In allen Gauen möge man verkündigen,
Daß, gäb' es Insurgenten irgend welcher Art,
Mit Freuden er den legitimen Oberherrn
Andienen würde mit der nötigen Sbirrenzahl.
Er gehe seines Hauses Weg getrosten Muts,
Den Weg der deutschen Treue." — Mit dem letzten Wort
Verließ den Saal er, einen Brief an seinen Freund,
Den Dänenkönig, noch zu feilen letzter Hand.

Wassermann.

Vogt, Vogt, die Austern! o daß wir die Zeit verpaßt!

Vogt.

Noch scheint mir nichts verloren, wie die Sachen stehn.

Wassermann.

Noch nichts verloren? — Freilich, ja, bedenk' ich recht,
Was dort geschehen, winkt ein Hoffnungsstern mir noch.

Der König wollte mit der Vormundfürstenschaft
Noch unterhandeln um die Krone — war es so?

Urian.

So sagt' er selber, und ein Kaiser würd' er gern.

Wassermann.

Haubtsache scheint mir aber, daß ein Kaiser kommt.
Auf welche Weise, dünkt mich ziemlich einerlei.
So biet' ich mich zum Unterhandlungsdiener an.

Vogt.

Wie, Herr? Sie wollten unserm demokratischen
Omnipotenzvolkssouveränetätsprincip
Abspenstig werden? unsrer Märzerrungenschaft?

Wassermann.

Ei, von dem März kommt alles in den April hinein.
Doch gilt noch immer mir des Volkes Allgewalt,
Nur daß die Fürsten ihre Träger und Lenker sind.

Vogt.

Wenn aber Jemand mit dem Blute sich verbürgt,
In keine Verfassungsänderung zu willigen?
Ihr Ruf und Ihre Seele sind im Papiere hier.

Wassermann.

Mehr als der Ruf gilt Liebe mir zum Vaterland,
Doch um die Seele ständ' es freilich weniger
Erfreulich, wenn der Teufel einst sie foderte.

Vogt.

Doch kann in Frankfurt nicht ein Andrer, Sie sogar,
Noch Kaiser werden? könnte nicht das Parlament
Als Reichsregentschaft unsrer ein Dutzend setzen ein?

Wassermann.

Hm! freilich! Einmal könnte man's versuchen noch,
Volkssouverän zu werden. Geht es, nun so ist

Die Seele ja gerettet — geht es aber nicht,
Kann man noch immer unterhandeln. Sie haben Recht.
Auf Wiedersehn denn, meine Herrn! auf Wiedersehn!

Wassermann und der Vogt gehen ab.

Urian (zum Chor).

Nun wirkt in Frankfurt, was das Zeug nur halten will;
Macht eurem Sperling ferner Ehre wie bisher.

Urian und der Chor nach verschiedenen Seiten ab. Die Illusion, wenn solche vorhanden war, schwindet, indem der Dichter aus den Coulissen heraustritt und sich an das Publikum wendet:

Von allen, die im zweiten Akt auftraten, schien mir keiner wert,
Zu kommen mit der Ehrenlast der Parabase jetzt beschwert.
So tret' ich hier denn selber vor und zeuge, wie's dem Mann gebührt,
Von diesen Schelmen, die der Witz bisher zu geißeln sich erkürt.
Ihr sahet von der Art, wie man in deutschem Land regiert, ein Bild,
Doch sind die Farben, welche hier ich aufgetragen, viel zu mild.
Denn sollte, was ich euch erschuf, verbleiben reine Poesie,
So durft' ich aus den Wolkenhöh'n der spöttisch heitern Laune nie
Herab mich wagen in's Gebiet der niedren finstern Wirklichkeit,
Wo für Satirenschreiber nur von Stoff es wuchert weit und breit.

Der Dichter wollt' und sollte bloß das Lächerliche mit
munterm Witz
Darstellen, schleudernd hier und dort in's Dunkel einen
flücht'gen Blitz;
Drum ließ das Graungewimmel er der giftgeschwellten
Drachenbrut
Bedeckt mit ihrer Finsterniß, zu wahren seinen heitern
Mut.
Gar schwer mitunter freilich ward ihm dies Bestreben,
wenn der Schmerz
Um jene Schändlichkeiten ihm zu tiefen Schnittes drang
in's Herz,
Und hält die Rede jetzt an euch nicht ganz von Leiden-
schaft sich frei,
So höret ihr darin den halb nur unterdrückten Weheschrei.
Denn Schleswig-Holstein, wegen deß man zu Berlin
den besten Stein
Beim Teufel hat im Brette, ließ ihn treten in die Welt
hinein,
Und jeder Streich, den dort man führt auf sein geliebtes
Vaterland,
Trifft sein Gemüt mit jähem Schlag, entzündet es zu
wildem Brand.
Noch trieft die Wunde, die da schlug des falschen Retter-
thums Verrat
Dem jungen Schleswig-Holstenheer, wiewohl es Helden-
wunder that,
Als Friedericia's Thore Nächts der Dänen ganze Heeres-
macht
Ausspien und im Mondesglanz anhub die grauenvolle
Schlacht.

Bei zwanzigtausend stürmten sie, in starkem Knäuel dicht geschaart,
Vom Weine taumelnd, der die Kraft der Zahl mit blinder Wut gepaart,
Auf unser dreifach schwächres Heer, in weitem Umkreis rings zerstreut,
Aus müdem Schlaf emporgeschreckt lang' ehe sich der Tag erneut.
Im Sturme heult des trunknen Feinds wahnsinnig wildes Schlachtgeschrei:
Die Unsern halten ruhig Stand in unverrückbar fester Reih.
Wie fällt so mancher junge Held, der blüht in reichster Lebenslust!
Wie tilgt der Kugeln blinder Sturm die schönste Welt in mancher Brust!
Auch meine liebsten Freunde traf in ihrer Maienblütenpracht
Das bittre Loos, das ihnen Tod, uns Schmerz, Verzweiflung hat gebracht.
Da, seht, wie stumm die Hände ringt die todesblasse Witwe-Braut;
Da, hört, wie um den Lieblingssohn die alte Mutter jammert laut.
O Gott, du bist gerecht; du wirst die Thränen und die Klagen all
Aufheben und zu seiner Zeit sie sammeln zu 'nem Fluten-schwall,
Drin jeder Tropfen auf das Haubt der Schuldigen höllenflammengleich
Herniederträuft, mit wilder Glut die harten Seelen schmelzend weich.

Denn schuldig seid ihr in Berlin; wohl weiß ich, daß ihr offen nicht
Verrat gesponnen mit dem Feind (weil's dazu euch an Mut gebricht
Und heuchelnd stets ihr vor euch selbst den Schein zu retten euch bestrebt,
Damit ihr eurer Lüsternheit nach Himmelsfreuden nichts vergebt) —
Doch habt ihr, was gekommen ist, längst hoffend schon vorhergesehn,
Und da dem Streich zu wehren war, ließt ihr ihn über uns ergehn.
Ihr hofftet, daß er unsre Kraft vernichten würde ganz und gar,
Das letzte Bollwerk für das Recht, das hier euch noch im Wege war,
Und das nur um so stärker schien, euch um so mehr zu fürchten stand,
Je sichrer wir bloß nach dem Recht ausstreckten unsre feste Hand.
So hofftet ihr, doch glaubet nur, daß diese Hoffnung euch betrog
Und dänischer Boden nicht umsonst das Blut der wackern Deutschen sog.
Nein, nicht umsonst! du, holde Braut, du, alte Mutter, schauet auf,
Seht, hingegeben ist das Blut der Liebsten nur in würd'gem Kauf:
Der Gott des Krieges bietet uns für jeden Toten hier im Kreis
Drei Dänenleichen — auf dem Markt des Todes wohl ein schöner Preis.

Und ob auch vor der Uebermacht der Unsern Feuer endlich schwieg,
So ward dem Feinde doch fürwahr ein nicht beneidenswerter Sieg,
Ein Sieg, wie von den Römern einst ihn Pyrrhus' list'ge Kraft errang,
Daß mit den Unterlegnen er auf lange mied den zweiten Gang.
Gebrochen ist der Dänen Kraft, die unsre schäumet frisch empor
Seit jenem Tag, den unser Heer mit Feindesblut zu sühnen schwor,
Seit jenem Tag, der unsern Zorn zu heil'gen Flammen angefacht
Und unser kleines Vaterland unüberwindlich hat gemacht.
Wir wollen, ihr Berliner Herrn; laßt sehen doch, wer uns bezwingt
Und ob die Bändigung des Rechts, des Rachezornes euch gelingt.
Wir stehen alle, Mann für Mann, für unsers Landes Willen ein,
Und noch ein andrer Helfer kämpft mit unsern Heeren im Verein,
Ein Helfer, der den Schwachen stärkt, wenn in gerechtem Kampf er ficht,
Der auch vor Eckernförde schon mit unserm Feind ging in's Gericht.
Wagt ihr's mit dem? er lässet nicht das Recht sich beugen; darum Krieg,
Und keinen Augenblick der Ruh, bis unser ist der letzte Sieg,

Der unser Recht den Dänen lehrt und ihn aus unsern
Landen jagt!
Bis dahin aber kämpfen wir mit Gottes Beistand un-
verzagt.

Dritter Akt.

Frankfurt. Vor der Paulskirche.

Wassermann und der Geheimerat kommen von verschiedenen Seiten.

Wassermann.

Haben, Herr Geheimerat, Sie schon die trübe Mähr
vernommen?
Wer nur konnte je sich denken, daß es also würde kommen?

Geheimerat.

Aus der Pistole kommt mir freilich, ich gesteh' es, diese
Kunde,
Aber sehr erwünscht, wie oftmals Sie gehört aus meinem
Munde.

Wassermann.

Wohl hab' ich gehört; doch immer glaubt' ich, daß Sie
nur bestochen
Durch den schönsten Rednerehrgeiz Scheines halber so
gesprochen.

Geheimerat.

Gegen meine Herzensmeinung? — Sie verkennen unsre
Rechte;
Keinem Ehrgeiz, nur dem Glauben und der Kirche sind
wir Knechte.

Wassermann.

Doch ich fasse nun und nimmer, wie Sie nicht den Preußenkönig
Wünschen an die Spitze Deutschlands, und die Spitze kaiserthrönig.
Denn Sie schwärmen für das Vergangne, für das schöne Mittelalter,
Und in Schlesien sind ja sämmtlich Ihre Rittergutsverwalter.

Geheimerat.

Freilich, ja! ich bin ein Preuße, Preuße will ich immer bleiben,
Würde nie auch eines Kaisers Auferstehung hintertreiben;
Aber ich, bin ich ein Kurfürst? können Sie den Kaiser küren?
In der goldnen Bulle find' ich uns verschlossen alle Thüren.

Wassermann.

Doch es ist im vorigen März uns octroyirt von Volkesgnaden
Eine Bulle, die nach Frankfurt uns zur Kaiserwahl geladen.

Geheimerat.

Schon verjährt ist diese Bulle, wenn sie je zu Recht bestanden;
Aller Segen kommt von oben, und zumal in deutschen Landen.
Aber lass' ich auch den Rechtspunkt, will es mir nicht rätlich scheinen,
Noch den Glanz der Kaiserkrone mit dem Preußenthron zu einen.
Preußen ist ein junger Haifisch; käm' es gar zum ersten Range,
Würd' es alles überschlucken, was ihm jetzt noch hält die Stange,

Und das Bürgerthum auch siegte dann mit ihm, das nüchternschale,
Du, Romantik, schöne Sonne, glänztest uns im Abendstrale.
Statt der Ritterburgen schaute bald man überall Fabriken,
In die Grüfte frommer Ahnherrn kämen gar die Domestiken,
Aus erlauchtstem Knochenmehle würde Runkelrübenzucker
Und die Wappen gäben Muster höchstens für Tapetendrucker.
Aber dies erfüllt am meisten bei der Frage mich mit Grauen:
Könnt' ich wohl mit frommer Ehrfurcht auf zu einem Kaiser schauen,
Dessen Väter Brandenburg einst nicht im kühnen Raub des Schwertes
An sich rissen, nein! es kauften zum Betrage seines Wertes?
Und zu einer Zeit, da meine Väter schon ein hübsches Erbe
Sich in Schlesien längst gewonnen durch das ritterliche Gewerbe?
Nein, Sie können nicht begreifen, Herr, wie einem Schwarzbepoten
Beim Gedanken solches Kaisers zornig hüpft das Herz nach Noten.

Wassermann.

Leider kann ich's nicht begreifen; doch ich hätt's begreifen können,
Hätte nur der Neid der Gottheit uns den Kaiser wollen gönnen.
Sicher war ein Adelsbrief mir, wie die Haare meinem Scheitel,
Schon ein Stammbaum war gefertigt; aber ach! 's ist alles eitel.

Geheimerat.

Doch die Schwärze des Gefäßes muß von lange —
Sie verzeihen —
Angeerbt sein, nimmer kann ein Adelsbrief sie uns verleihen.
Erst im Lauf der Zeiten kann sich mehr und mehr die
Bräune zeigen,
Und zugleich der Takt sich bilden, der dem alten Adel eigen.

Wassermann.

Schad' um meine späten Enkel, daß sie nicht den Takt
gewinnen.
Ach, der abortirte Kaiser bringt mich, fürcht' ich, noch von
Sinnen.

Geheimerat.

Wenn ein Kaiser wie der alte Friedrich Barbarassa käme!
Keiner wär' auch auf der Rechten, der's mit Jubel nicht
vernähme.
Solch' ein Kaiser, dessen Adel schon bedeckt Aeonenschimmel,
Der, nur einem Gott vergleichbar, durch das bunte
Volksgewimmel,
Auf dem Zopf die goldne Krone, von dem Hermelin umflossen,
Stolz dahinzieht, und der Reichsnarr hinter ihm mit
seinen Possen —
Wenn ein solcher Fürst erstünde, ja: wie wollt' ich ihm
mich neigen!
Doch dem Brandenburger kann ich, darf ich nicht die
Ehr' erzeigen.

Wassermann.

O, der Reichsnarr ist zu haben, jener, welcher jüngst
nach Norden
Aus Versehn als Landesverwirrungscommissar gesendet
worden,

Dessen Narrheit bei den Dänen solcher Art erregt das Lachen,
Daß der selige Till von Mölln es schwerlich würde besser machen.
Doch der Kaiser à la Rotbart? — heißt es nicht in einer Sage,
Daß empor einst Friedrich steiget aus des Berges Sarkophage?

Geheimerat.

Freilich, im Kyffhäuser sitzt er, auf den Arm den Kopf gelehnet.
Durch des Tisches Marmor hat sich wachsend schon sein Bart gedehnet.
Einst von dorther kehrt er wieder, um die Türken zu verjagen,
Und mit altem Pomp in Frankfurt hier im Ritterkreis zu tagen.
Allen neugebacknen Adel löscht er dann aus seinem Buche,
Auszurotten alle reichen Juden macht er auch Versuche.

Wassermann.

Doch der Bart, woran der Tisch hängt, wird ihn der nicht sehr geniren?
Und wie kann Rotbart er heißen, läßt er diesen abrasiren?

Geheimerat.

Diesen Tisch wohl braucht er, denk' ich, um die Fürsten abzuspeisen,
Und des Reichs Erzkämmerer muß ihn tragen auf des Kaisers Reisen.

Wassermann.

Aber wann ersteht der Große, wegzudrücken unsre Beulen?

Geheimerat.

Wenn die schwarzen Raben nicht mehr um des Berges Gipfel heulen.

Diese Raben sind die Priester, die — es ist die einzige
Sünde
Friedrichs — nie er leiden konnte, die er bracht' um
jede Pfründe;
Festgebannt drum halten jetzt ihn sie, die lebend er erniedert,
Ehemals ganz schwarz, vor Alter jetzo schwarz und weiß
gefiedert,
Wann Erlösung ihm beschieden wegen deß, was er ge-
sündigt,
Sagt ein Spruch, aus guter Quelle durch Justinus uns
verkündigt:
Wenn Schwarzgelb Schwarzweiß zwar nicht im offenen
Kampfe
(Denn bei Krähen zerhackt nicht eine der andern die
Augen),
Aber mit listigen Ränken besiegt, dann nahet sich,
Deutschland,
Rettung zumeist, sie steiget empor aus felsigen Schachten.
Offenbar kann dieser Spruch sich nur beziehen auf
Friedrichs Kommen,
Aber in Betreff des Zeitpunkts hab' ich nichts dem Spruch
entnommen.

Wassermann.

Könnten wohl Kanarienvögel in dem Spruch auch Krähen
heißen?

Geheimerat.

Ja, da sich Propheten gern des Diplomatenstils befleißen.
Jeden Sinn hat jede Sylbe nach derartigem Wortver-
zeichniß.
Ohnehin sind hier die Krähen, scheint mir, nur gebraucht
als Gleichniß.

Wassermann.

Dann bedünkt es mich als möglich, daß der Spruch sich schon erfüllt hat.

Geheimerat.

Was? wie sagt ihr? kündet schnell mir, was der Geist euch hier enthüllt hat.

Wassermann.

Als ich von Berlin nach Frankfurt reis'te mit den Abgesandten,
Hielt ich kurze Zeit in Gotha Rast bei nahen Anverwandten.
Mir erschien so wie den andern zum bequemen Ruhebette
Nach der Eisenbahnbewegung mehr geeignet keine Stätte.
Doch die schwarz- und gelben Vögel, sonst Begleiter unsers Zuges,
Eilten, um vor uns in Frankfurt noch zu sein, geraden Fluges
Ueber alle Berge; dennoch sind sie nicht bis jetzt zu sehen.
Möglich also, daß am Kyffhaus Wunderbares ist geschehen.

Geheimerat.

Möglich, doch wahrscheinlich minder; ob ich gleich Ihr Staunen theile,
Daß die Herren Oesterreicher reisen mit so wenig Eile.

Wassermann.

Aber seht: malt man den Teufel an die Wand, so kommt er selber.
Ganz verdunkelt wird die Luft dort vom Gewimmel schwarz und gelber.

Geheimerat.

Wie in einem schlechten Lustspiel kommen dort sie angeflogen;
Schüf' ein Dichter solchen Zufall, nennte man es ungezogen.

Die Kanarienvögel fliegen herein und lassen sich einer nach dem andern auf dem Platze nieder.

Chor.

Von dem schwierigen Flug ruhn hier wir aus
Und verschnaufen wir uns.
Von dem großen Geheimniß schwindelt der Kopf,
Und es lastet die Schwer' auf unserem Haubt
Viel drückender noch, weil Sperlings Sinn
Ach! leider zerstückt und verrückt ist.
Und wenn sie nur hier in der Kirche des Paul
Nicht große Beschlüsse gefaßt schon.
Doch hoff' ich es nicht, weil ratlos sie
Und thatlos stets in dem größten Moment
Gar nichts zu beschließen beschlossen.

Chorführer.

Ei sieh, der Herr Geheimerat! o sagen Sie geschwinde,
Was in Betreff der Kaiserwahl ich hier beschlossen finde.

Geheimerat.

In diesem Punkt ist eigentlich noch kein Beschluß gewonnen,
Doch keineswegs ist die Zeit hier ungenützt verronnen.
Das Parlament ist permanent, Ausschüsse sind erwählet,
In denen mit der Frage man, was jetzt zu thun, sich quälet.
Im Ganzen sind es sechzig Mann, die immer in der Runde
Abwechselnd je ein Dutzend sich kasteien eine Stunde.
Das letzte Dutzend hat bereits die Köpfe nun in der Weiche,
Vor lauter Denken hat man schon geschwitzet ganze Teiche;
Doch selbst der Nauwerck hat noch nichts passables vorgeschlagen,
Das einer Mehrheit Billigung von fern nur könnt' erjagen.

Buß schwärmet für Theokratie, Vogt will 'ne Reichs-
regentschaft,
Schott fodert Direktorium, ein vierter Präsidentschaft,
Noch andres andre, ganz von mir und Wassermann zu
schweigen,
Die vor der Hand wir wirklich noch zu keiner Meinung
neigen.
Kurz, unser Treiben gleichet ganz dem Bau des Thurms
zu Babel,
Und jeder lärmet um so mehr, je grüner ihm der Schnabel.

Chorführer.

O wunderschön! o wunderschön! ich war in tausend
Aengsten,
Uns Nasen hier gedreht zu sehn, und zwar die allerlängsten.

Geheimerat.

Sie scheinen einen wichtigen Plan für Sich noch zu besitzen;
Was ist's? im Ausschuß hab' ich jetzt bald wieder arg
zu schwitzen.

Chorführer.

Ei freilich hab' ich einen Plan der allerfeinsten Klasse
Und für die feine Klasse, nicht für jeden von der Gasse.

Geheimerat.

Das war die Blume Vater Jahns. Doch wenn Sie
uns belehren,
Weiß ich mit meinem Freunde hier ganz Ihr Vertraun
zu ehren.

Wassermann.

Zwar bin ich kein Geheimerat, doch ruht in diesem
Haubte
Gar manches Staatsgeheimniß schon, mehr wohl als
Einer glaubte.

Chorführer.

Nun, mein Geheimniß darf ich doch in keinem Fall
Bei mir behalten, aus dem einzigen Grunde schon,
Weil's mir das Herz abdrücken würde. Außerdem
Würd' euer Rat vielleicht von großem Nutzen sein.
So höret also. Viele Meilen flogen wir
Von Preußens Haubtstadt, bis wir endlich einen Berg
Thüringens erblickten, wo zu ruhn ein Weilchen wir
Beschlossen; doch an seinem Gipfel angelangt
(Kyffhäuser heißt er, wenn ich recht erinnere)
Sahn wir ein wunderbares Schauspiel. Tausende
Schwarzweißer Krähen oder Dohlen flatterten
Im engsten Kreise stets um jenen Berg herum,
Als ob sie ängstlich einen Schatz behüteten.
Und andre tupften auf dem Gipfel ihre Klau'n
In ein Gefäß mit blutig roter Flüssigkeit
Und hüpften unaufhörlich dann auf weißlichem
Papiere hin und wieder, stets in grader Reih'.
Verwundert sahn wir dieses Treiben. Aber bald
Entdeckten uns etwelche, die Vorpostendienst
Zu verrichten schienen. Und es erscholl ein Wutgekreisch,
Als wenn in unserm Parlament die Linke sich
Die Vinckereden zu betäuben mühete.
Urplötzlich waren wir von vielen Tausenden
Umzingelt, Angstschweiß brach hervor, und seinen Schwanz
Kniff jeder einwärts, weil die Menge gar so groß.
Auch machten sie uns anzugreifen Miene schon,
Als ich, bewältigt von der Angst, mit lautem Schrei
Ausrief: o hilf uns, in der Höhe Metternich!
Der Name wirkte wie ein kräftiges Zauberwort,
Des grimmigen Aufruhrs Woge legte sich gemach,

Und aus dem Schwarm trat Einer, der nach unserm Stand
Und unserm Begehren höflich sich erkundigte.
Da sagt' ich alles, blieb der Wahrheit ganz getreu;
Und jene wurden immer sanfter, freundlicher
Mit jedem Worte, das ich sprach. So luden sie
Am Ende gar uns dringend ein, ein Weniges
Zu verweilen, und aus Sorge, sie zu beleidigen
Durch schnellen Aufbruch, machten wir Gebrauch davon.
Und wir vernahmen in des Gesprächs Verlaufe, daß
Nur Menschenblut, in Bürgerkrieg vergossen, sie
Genießen könnten, aber Mangel herrsche jetzt.
Drum hätten sie mit ihres Vorrats letztem Rest
Nun angefangen, ein solides Tageblatt
(Kreuzzeitung heißt es) zu redigiren, um darin
Durch kecke Lügen, Fürstenspeichelleckerei,
Aufhetzereien und so weiter alles Volk
Zu wildem Haß zu stacheln. Jene hüpfenden,
Die wir gesehen, seien die Schreiber dieses Blatts.
Zwar hörten von den Tagesneuigkeiten sie
Nur bitterwenig, aber edle Dreistigkeit
Sei wohl im Stande, zu ersetzen diesen Fehl,
Und manche Hoffnung setzten sie auf das Dohlenblatt,
Das in die Welt sie schneien ließen. — Solcherlei
Vernahmen wir nun manches, höchst erbauliches,
Daß schwere Sorg' uns um die eigne Haut ergriff.
Die Art, wie sie die Augen verdrehten, wollte nicht
Uns sehr behagen, gerne war'n wir ihrer quitt;
Und da zudem es uns zu wissen lüsterte,
Was für 'nen Schatz der Berg verwahrte (welchen noch
Die Raben eng umkreis'ten, ohne daß es uns
In diesem Punkt gelungen, etwas auszuspähn):

So sucht' ich beides zu erreichen mit einer List.
Für ihren Blutdurst warf ich dreiste Lügen aus
Als Köder, Lügen, wie sie nur der Wiener Lloyd
Auftischt von Ungarn: daß in Baden sich das Volk
Empört, der Herzog ganz in Preußens Arme sich
Geworfen, wilder blutiger Streit darauf getobt,
Bis endlich Preußen ganz gesiegt und die edelsten
Hoffnungen Deutschlands sammt dem ärgsten Lumpenpack
Schandrechtlich massacriret und dergleichen mehr.
Das half; die Blutgier machte, daß Unmögliches
Glaubwürdig ihnen dünkte. Fröhlich jubelte
Der ganze Schwarm, und die eine Hälfte flog sogleich
Gen Süd, die andre blieb zurück zum Wachedienst.
Doch diese desertirten einzeln, bis zuletzt
Nicht einer mehr von allen Raben war zu sehn.

Geheimerat.

Herrgott! der Spruch ist also jetzt bereits erfüllt.

Chorführer.

Ein Spruch? der Bibel oder wessen? der weißen Frau?

Geheimerat.

Der Spruch von Friedrich Barbarossa's Wiederkehr.

Chorführer.

Wie? was? Sie wissen, was uns dort begegnet ist?

Geheimerat.

Nichts weiß ich, redet! — Wassermännchen, küsse mich!

Wassermann.

O wär' ich adlig! wär' ich doch Fürst Wallerstein,
Der seine Herkunft nicht gebraucht als Demokrat! —
Stößt Barbarossa Bürgerliche wohl ganz von sich?

Chorführer.

Ich fasse nichts von allem. Ganz hundstägig klingt's.

Geheimerat.

O redet, redet. Habt ihr Friedrich selbst gesehn?

Chorführer.

Wohl hab' ich ihn gesehen. Jener Rabenschwarm
War kaum verschwunden, als der Berg sich öffnete,
Daß wir das Innere sahen. An 'nem Marmortisch
Saß dort ein Mann im vollen Schmuck des Kaiserthums
Mit einem Barte, den so groß Jahrhunderte
Gezogen zu haben schienen, für das Parlament
Ausreichend, wollt' es sich erhängen insgesammt.

Wassermann.

Wie, sollten wir uns an den Nagel hängen je?

Chorführer.

Nie soll der Mensch etwas verschwören. Doch verzeiht,
Das Hängen kam mir wider Willen in den Sinn
Als gutem Oesterreicher. Indeß ich fahre fort.
Der Mann im Barte, lehnend auf die Hand das Haubt,
Saß unbeweglich, nur die Lippen rührten sich,
Dampfwolken auszustoßen, die er eifrig sog
Aus irdener Pfeife. Alles war davon vergilbt,
Zumal die Zeitung, die auf seinem Tische lag.
Dann, als er heftig einige Züge noch gethan,
Wandt' er sich an uns und sprach im allertiefsten Baß:
Die verfluchten Pfaffen, die bisher durch Zauberbann
Mich festgehalten, sind gewichen kurze Zeit;
Ich dank' es euch, ihr habt den alten Friederich
Rotbart erlöset. Auferstehen könnt' ich jetzt,
Deutschland zu lenken mit der alten starken Faust.
Doch, Gott verdamm' mich! allzuledern ist die Zeit,
Das Philisterthum zu mächtig. Nein, jetzt mag ich nicht.
Geht, sagt in Frankfurt, vor der Hand erst möge man

Mein Bild im Römer setzen auf den Kaiserthron,
Das würde mit der Reichsverfassung meinen Platz
Schon gut genug ausfüllen, bis Jahrhunderte
Der schwersten Drangsal aufgefrischt das deutsche Volk. —
So sprach der Kaiser, und dem Zwerge, der den Dienst
Zu versehen hatte, reicht' er seine Pfeife hin.
Dann schloß der Berg sich, und von unserm Staunen kaum
Erholt, begaben wir uns schleunig auf den Weg.
Doch mieden wir den geraden Flug ins Badische.

Geheimerat.

So kommt er selbst nicht? — o, das schmerzt gewaltiglich.
Die Zeiten nannt' er ledern? — weh! Lohgerber ihr
Auf Thronen, die ihr alles ledern habt gemacht!
Doch hat er Recht, der Kaiser; ist der Minnesang
Doch ganz verschwunden, ganz bis auf den kleinen Rest,
Der auf der Linken flötet. Uhland, wehe! weh!

Chorführer.

Und statt des Ritterthumes blüht die Bürgerwehr
Der Speck- und Knoblauchskrämer! weh und aber weh!
Doch nicht zu klagen hab' ich euch das mitgetheilt,
Nur eure Meinung hört' ich gern, ob jenes Bild
Zum Kaiser unsres Landes auszurufen sei.

Geheimerat.

Kommt Barbarossa selber nicht, so müssen wir
Doch seinem Willen nachzuleben uns bemühn.
In seinem Bilde seh' ich des Niklas Bruder schon.

Chorführer.

Nur fragt es sich, ob unser Allergnädigster
Mit solcher Erhebung sich zufrieden auch bezeigt.
Fürst Warzenberg gab uns den streng gemessenen

Befehl, zu verhindern jedermanns Erbkaiserwahl,
Nur immer drohend mit dem großen Nikolas.

Wassermann.

Doch jedermann ist stets ein Mann, wie aber sind
Wohl Bilder Männer? Diesen Fall begreifet nicht
Der Warzenberger Ukas; nein, ihr ladet euch
Nichts auf die Seele, wenn das Bild ihr anerkennt.

Chorführer.

Von dieser Seite hab' ich die Sache noch bisher
Nicht aufgefaßt, indessen scheint Ihr mir im Recht.
Und wir erheben, liegt's an uns nur, gern das Bild,
Der Diäten wegen, die wir dann wohl fortbeziehn.
Noch Eines aber scheint bedenklich. Freilich giebt's
Feldherren, die, ganz oder halbtot, noch gesiegt;
Doch ist ein Staat von toten Bildern je regiert?

Wassermann.

Schon öfter saß wohl auf dem Thron ein Hasenherz,
Schlafmützen selber und Champagnerfässer auch;
Wie wär' ein Bild denn minder fähig? Außerdem
Ist ja die Verfassung unsers Reichs zum großen Glück
So eingerichtet, daß sich in der Centralgewalt
Wie durch ein Brennglas alle Macht versammelt zwar,
Jedoch der Kaiser, der mathematische Mittelpunkt
Von wegen der Form, höchst wenig zu bedeuten hat.
Die Minister treiben alles, und das einzige,
Was unserm Kaiser in der Verfassung zuerkannt
An Macht, das suspensive Veto, läßt sich leicht
Beim Bild ersetzen. Einen Faden legen wir
So an den Rahmen, daß, sobald er gezogen wird,
Das Bild mit dem Kopfe schüttelt; einen anderen
So daß es nickt auch. Ist im Reichstag Wichtiges

Alsdann beschlossen, muß ein blinder Waisenknab
Der Fäden einen ziehen; zweimal kann das Bild
Verneinen, doch beschließt das Haus zum dritten Mal
Dasselbe, dann wird jenes weiter nicht gefragt.
So weichen von der Verfassung wir kein Härchen ab.

Chorführer.

Herr, Ihrem Scharfsinn zoll' ich alle Bewunderung.
Wie aber? erblich sollte ja der Kaiser sein.

Wassermann.

Das ist das Bild auch. Sprechen Sie nicht von erblichem
Gebrechen, wenn von den Vätern Dummheit Einer erbt?
Und unsern Enkeln fällt das Bild als Erbe zu.

Chorführer.

Sie haben gänzlich, werter Mann, mich überzeugt,
Als ob der Meister Sperling mit mir redete.

Wassermann.

Noch eines. Was die Reichsminister anbetrifft,
So werden diese doch gewählt vom Parlament?

Chorführer.

Kein andres Mittel sie zu schaffen fällt mir bei.
Nur dürfen nicht zu viele Preußen drunter sein.

Wassermann.

Beileibe nicht. Jetzt, liebster Herr Geheimerat,
Wär's wohl geraten, in dem Ausschuß alsobald
Mit diesem Vorschlag aufzutreten. Wollen Sie
Das übernehmen? meinestheils dann werd' ich mich
Bemühn, die Linke zu begeistern für den Plan.

Geheimerat.

's ist ohnehin die Stunde, daß ich wiederum
In diesem Ausschuß schwitzen soll. Jetzt hoffentlich
Wird binnen Kurzem dieser Punkt erledigt sein.
(Ab in die Paulskirche.)

Wassermann.

Im nächsten Bierhaus treff' ich ohne Zweifel Vogt
Mit seiner Sippschaft. Mutig denn in den Dampf hinein!
(Ab nach der andern Seite.)

Chor.

Jetzt nahet sich uns der Entscheidung Qual.
Je weiter der Zeiger der Uhr vorrückt,
Um so rascher erhebt sich das hüpfende Herz,
Wie Gehämmer des Schmieds,
In Erwartung kommender Dinge.
Glorreich zwar dünkt mich und schön das Gefühl,
Urheber zu sein
Von welthistorischen Sachen,
Und als Urheber dem spätsten Geschlecht
Von Friederich Hurter und ähnlichem Volk
In katholischem Deutsch
Vor allen gepriesen zu werden.
Doch schweb' ich in Angst, daß später mir noch,
Obgleich kein Bild je heißet ein Mann,
Von der Hofkanzlei wird untergelegt,
Nicht ihren Befehlen gefolget zu sein,
Und daß man zuletzt
Von sämmtlichen Aemtern mich fortjagt.
Drum pfiffig und schlau laßt handeln uns jetzt;
Und wenn sie dadrin abstimmen, so laßt

Uns draußen verweilen, im Notfall selbst
Vorgebend, von Wiesner behandelt zu sein,
Um jegliche Schuld
Von unseren Häubtern zu wälzen.

Wassermann kommt mit vielen Parlamentern, mit allen fünf Sinnen als Linke erkennbar, darunter der Vogt und Treviranus.

Vogt.

Nein, meinen Beifall hat der Plan ganz unbedingt.
Doch, im Vertrauen! mit den Ministerstellen bleibt's
Beim alten doch, wie wir in Berlin es ausgemacht?

Wassermann.

Gewiß, wofern sich meine Hoffnung nur erfüllt,
Daß mich die Reichsversammlung zum Premier erwählt.

Vogt.

Was mich besonders für den neuen Plan gewinnt,
Das ist die Rücksicht auf die Unabhängigkeit
Vom Oberhaubt, und auf das Ungebundene
Der Minister; einer Reichsregentschaft offenbar
Kommt dieser Plan ja näher als ein anderer.
Wie sollen, wenn ich zum Minister erst ernannt,
Die deutschen Hunde mir die Freiheit brünstiglich
Noch lieben lernen, vive la république schrein!
Denn daß ich Freistaatsschwärmer bin, hab' ich ja nie
Der Welt verhehlt, wie überhaubt wohl Keiner mich
Allzu bescheidnen oder rückhaltsvollen Sinns
Beschuldigt. — Meinen Wünschen kann ich folgen jetzt,
Und meinen Wählern doch zugleich zu Willen sein.

Treviran.

Auch ich ergreife diesen Vorschlag freudiglich.
Mein theures Volk, wie wird das Kaiserthum dir jetzt

So wenig theuer! wie wirst du großer Lasten quitt
Mit dieser Auskunft! denn die Kosten für das Bild
Belaufen sich auf weniger als der Präsident
Von Nordamerika bloß für Unterhosen braucht,
Als Bonaparte bloß den Eckenstehern zahlt,
Um schnapsend ihn zu grüßen: vive l'empereur.
Und unverkümmert bleibt die Freiheit so dir stets,
Da von Kamarillen, Pfaffenthumsvormünderei,
Reactionsgelüsten nichts vorkommen kann.
Nie wird der Machtspruch deines Herrschers mit dem Schwert
Verthierter Söldner, mit brutaler Faustgewalt
Entmenschter Horden deine Freiheitscharte dir
Zerfetzen, die wir hier in Frankfurt ausgeheckt.

Wassermann.

Jetzt aber dürft' es rätlich sein, in's Parlament
Hineinzugehn; schon kann der Ausschuß fertig sein.

Treviran.

Nie wird ein Staatsstreich, deutsches Volk, die heiligen
Grundrechte, deines Glückes stetes Unterpfand,
(Wenn nicht der Bund sie wieder mundgerecht dir macht)
Dir rauben können, nie die rote Monarchie
Schaumblasen gleich wegpusten dies Palladium.

Wassermann.

Ach, lieber Vogt, laßt doch die wilde Begeisterung
Nunmehr sich legen; wahrlich, es ist die höchste Zeit.

Vogt (zu seiner Schaar).

Ihr angetreten! geht hinein an Euren Platz,
Und jeden Antrag, den der Ausschuß heute stellt,
Bejahet ihr. Habt ihr verstanden? marsch, hinein!

Die Schaar zieht wohlgeordnet in Reihe und Glied in die Kirche, in der Mitte flattert eine ungeheure rote Fahne; Treviranus als Unteroffizier zur Seite, der Vogt folgt hinterdrein.

Wassermann (zu den Schwarzgelben).

Nun, werte Herren? gehen Sie nicht auch hinein?
Was meine Fraktion betrifft, so hütet sie
Seit Tagesanbruch hennengleich schon ihren Platz.

Chorführer.

Die Gemütsbewegung von den welterschütternden
Begebenheiten, die wir selber angesehn,
Ist noch zu stark, als daß wir schon die Kirchenluft
Vertragen könnten; doch wir kommen baldigst nach.

Wassermann.

So bitt' ich nur, nicht allzulange zu verziehn.

(Ab in die Paulskirche.)

1. Halbchor.

Eilet euch nur, abzustimmen.
Holt die Kohlen, da sie glimmen,
Aus der Asche mit den Armen:
Später will ich dran erwarmen.
Doch verbrennen mir die Fingerchen
Sollt' ich um die Lumpendingerchen?
Nein, mich hat der Metternich
Viel zu gut erzogen sich.

2. Halbchor.

Nimmer hätt' ich doch geglaubet,
Daß des Sperlings wir beraubet
Je zu etwas Gutem kämen,
Doch wir dürfen nicht uns schämen.

Kommt von Wien uns kein verweisender
Tadel, so kehrt nie ein Reisender
Von 'ner Tour mit solchem Glück
Als es uns zufiel, zurück.

1. Halbchor.

Und wie trifft mich irgend Tadel?
Da das Bild von ältrem Adel
Als der Habichtsburger Haus,
Und an Macht ja nicht die Laus
Unser Aar dadurch verlieret.
Wenn ihm sonst nur nichts passiret!
Denn die Krone liegt in Stücken,
Doch mit dem Blute von Kalmücken
Leimt er sie zusammen schon;
Stütze mächtig seinen Thron,
Heiliger Niklas, Schutzpatron!

2. Halbchor.

Einer nur mich wirklich dauert,
Er, der sich zusammenkauert
In des Herrschens letztem Rest,
Nicht heraus will aus dem Nest.
Alte gute Tante Hanne,
Du des Hochgebirges Tanne,
Jetzo mußt du wohl dran gläuben,
Wie du auch immer magst dich sträuben.
Von der Unbeständigkeit
Und den Launen dieser Zeit
Kannst du erzählen weit und breit.

Doch sehet, das doppeltgeöffnete Thor
Speit dorten zugleich drei Löwen hervor,

Und es nahn sich der Vogt und der wässrige Mann
Und der heimliche Rat.
Und sie blicken so schmierig und lustig darein,
Als kämen sie her
Von Ale und pommerscher Gansbrust.

Der Vogt, Wassermann und der Geheimerat treten aus der Paulskirche, ihnen nach wälzt sich ein dichter Knäuel aller Farben.

Chorführer.

Euer Aussehn kündigt Gutes; ist der Kaiser schon gemacht?
Daß so schnell die Sache ginge, hätt' ich nimmermehr gedacht.

Wassermann.

Abgemacht! Rotbart im Bilde heißt der neue Kaiser jetzt,
Keiner in der ganzen Kirche hat der Wahl sich widersetzt.
Und es ist ja nicht zu fürchten, daß der Kaiser diese Wahl
Anzunehmen uns verweigert, wie es ging das letzte Mal.

Chorführer.

Heil dem neuen Oberhaubte! dreifach Heil, Rotbart im Bild!
Besser als das Schwert der Preußen schirm' uns dieser neue Schild.

Wassermann.

Ja, die goldne Zeit für Deutschland steigt an diesem Tag empor,
Da das Parlament zugleich mich zum Premierminister kor.

Chorführer.

Gratulire, gratulire, Herr Ministerpräsident.
Aber, welche Männer sind es, die zu Genossen ihr ernennt?

Wassermann.

Heut erwies die Reichsversammlung groß und deutsch
sich bei der Wahl,
Zur Vergeltung wähl' ich großdeutsch meiner Amtsgenossen
Zahl.
Kein Bezirk sei ausgeschlossen, keine Richtung sei verbannt,
Darum hab' ich zu Genossen diese Männer mir ernannt:
Buß von Freiburg für das Aeußre, für den Handel
Radowitz,
Für die Marine Peter Schlöffel, für den Ackerbau den Zitz,
Für den Cultus Vogt, das Inn're geb' ich an Fürst
Wallerstein,
An den Geheimrat Krieg, ich selber trete für die Finanzen ein.

Chorführer.

Aber wie? soll unser Sperling völlig leer ausgehn dabei?
Hat das unser Rat verdient wohl, unsre Selbstverläugnerei?

Wassermann.

Gerne will ich Dank erweisen, wem wie euch gebühret
Dank;
Aber alles war besetzt schon auf der Reichsministerbank.
Ferner mußt' ich auch bedenken Sperlings jetzige Geisteskraft,
Die ihm leider zugezogen eines Irrenhauses Haft.
Doch die Hirnverrückten nehmen so gewaltig überhand,
Daß ein eignes Portefeuille nötig ich dafür befand.
Damit hab' ich Ihren Sperling zu betrauen schon bestimmt,
Und ich hoffe, daß den Titel dieses Amts er übernimmt.

Chorführer.

Ei, das kommt dem guten Meister ohne Zweifel sehr
genehm,
Da er so zugleich die Ehre hat so überaus bequem.

Wassermann.

Meine Herren Amtsgenossen. Da ja Deutschland jetzo tritt
In des Wassermannes Sternbild, das des neuen Jahres Schritt
Stets begleitet, laßt für Deutschland jetzt erstehn die neue Zeit,
Daß es uns Denkmäler setzet für den Rest der Ewigkeit.
Lasset uns zum Glück es führen, zu des Wohlstands höchstem Ziel,
Daß Aegyptens fette Jahre im Vergleich nur Kinderspiel,
Daß das Märchen von den Schlaraffen hier in Wirklichkeit erscheint
Und das Proletarierkindlein höchstens noch um Austern weint.
Lasset uns es mächtig machen so zu Wasser wie zu Land,
Daß dem kleinen Dänemark wir endlich leisten Widerstand,
Daß die deutsche Flagg' in allen Meeren sich gefürchtet zeigt
Und der Landsoldat die lange Mauer China's übersteigt.
Daß die Freiheit endlich auch nicht unbeachtet liegen bleibt,
Sorgt der Vogt, der Volkserziehung bald im größten Maaße treibt.
Also wird Deutschland von langem Schlummer wieder auferstehn,
Und der deutsche Michel wird sich ringsherum verwundert sehn,
Wenn er aufwacht und noch gähnend seinen hohen Ruhm entdeckt,
Daß er lüstern nur die Hand noch nach des Himmels Sternen streckt.
Aber auf! jetzt nach dem Römer, um dem neuen Kaiser dort
Unsre Huldigung zu bringen und zu krönen ihn sofort.

Der ganze Zug setzt sich in Bewegung; die Schwarzgelben von hinten und vorne pfeifend voran, dann Wassermann mit dem ganzen Ministerrat, hierauf die Parlamenters nach den verschiedenen Fractionen in Reihe und Glied, endlich das Büreau mit allen Schreibern, Thürstehern, Lampenputzern rc., nur Treviranus bleibt noch auf der Bühne:

Treviranus ans Publikum:

Mich behält noch auf den Brettern unsers Dichters Machtgebot,
Um ein Wort in seinem Namen von der schweren Zeiten Not
Und der Aussicht euch zu reden. Scheint dafür er euch zu jung,
So erfreut doch jedenfalls euch seiner Verse prächt'ger Schwung.

Wohl habt ihr gelacht, so spricht der Poet, ob der Fastnachtslarvengrimasse
Und des Witzzweikampfs auf Leben und Tod, den ich euch vor Augen geführet;
Doch hat manchmal wohl auch sich die Stirn umdüstert in bitterer Wehmut,
Wo des spielenden Scherzes behendes Geschoß noch offene Wunden berührte,
Und im Zerrbild sich der Vergleich anbot mit den wirklichen Leiden der Jetztzeit.
Denn wer ist wohl, der mit edeler Glut, wie dem wackeren Manne geziemet,
Sein Deutschland liebet und der nicht jetzt ein begrabenes Hoffen betrauert,
Ein Hoffen, das ganz mit dem innersten Kern all seines Empfindens verwebt war,

Ein Hoffen, das nah der Erfüllung stand, und nun? —
 o gehe, verbirg dich
Vor Schmerzen und Scham, germanisches Volk: hinsank's
 durch eigene Schuld nur.
Längst hattest du schon in der schöpfrischen Kunst, in der
 lauteren Gottesverehrung,
Auf jeglichem Pfade des Wissens den Kranz vorleuchtenden
 Ruhmes gewonnen,
Und ein wiedergeborenes Hellas schien Deutschland in dem
 Kreise der Völker.
Eins blieb dir versagt nur: es neigte sich nicht huldvoll
 dir die göttliche Freiheit,
Des Gehorsams und der erschaffenden Kraft glanzvolle
 gewaltige Tochter.
Matt lagst du von Zwergen in Eisen geschnürt zum
 Hohn und Raube der Nachbarn,
Und es schien, bald müßte des siechenden Bluts Pulsschlag
 auf ewig ersterben.
Da nahte des Märzes erfrischender Hauch, der beflügelte
 Bote des Frühlings,
So kräftig und rein, daß ein rascherer Strom dir wieder
 die Adern beseelte
Und ein mutiger Drang in der Brust aufstieg, der die
 schnürenden Bande zersprengte.
Und die Zwerge, sie standen in bebender Angst zähnklappend,
 doch übtest du Großmut,
Unzeitige zwar, wem aber gefiel damals das versöhnliche
 Herz nicht?
Wer schilt's noch jetzt? denn höherem Ziel, als Unbill
 kleinlicher Feinde

Zu bestrafen ja galt's. Zu erbauen ja galt es den Dom
germanischer Freiheit.
O köstliche Zeit, der Erinn'rung noch in den spätesten
Tagen des Greises
Ein heiliger Schatz, als Frankfurt sah vom Süden und
Norden die Männer
Hereilen, die hier zu erbauen den Dom das Vertrauen
des Volkes gesendet,
Und als den Mann zum Lenker man kor, der, jeglicher
Tugend ein Vorbild,
Maßhaltendem Mute, besonnenem Ernst, hochsinniger
warmer Begeist'rung,
Aechtfrommem Gemüte, beharrender Treu — wer zählet
die Tugenden alle?
Dastand wie ein Gott, die erhabene Stirn von der
lautersten Milde verkläret.
Wie lauschten wir freudig bewegt, wenn ihm von der
Lippe bezaubernd die Rede
Wie ein Strom sanft floß! wie wurde das Mark durch-
rieselt von zitternder Ehrfurcht,
Wenn grollend und tief im Innern empört von dem ekelen
Prunk der Gemeinheit
Mit vernichtenden Blitzen die Schurken er traf, hoch-
glühend in schrecklicher Schöne.
Ja, der Aufschwung, welchen das Volk damals für das
Höchste begeistert gewonnen,
Der aller der Edelsten schlummernde Kraft aufweckte zur
herrlichsten Tugend,
Schien sichtbar Körper geworden zu sein in dem Einen
gewaltigen Gagern.

Was Perikles einst in Athenä's Stadt für der Griechen
erleuchtete Höhe,
Das war uns Gagern in unseres Volks Aufschwung: der versammelnde Brennpunkt
Für die Stralen von Deutschlands Glorienschein. Und der
Mann herrschte, wie Recht war.
Gab's festeren Grund für ein Volk wohl je zu erhebender
freudiger Hoffnung,
Als uns damals? — Nun ist es ein Traum, zwar schön,
doch ein Traum nur gewesen,
Und alles ist nun, wie in früherer Zeit, und die Zwerge,
sie blähen sich wieder. —
Wer schuld dran ist? du Deutschland selbst, du erntest
die eigenen Saaten.
Am sichersten traf der gewagteste Wurf dein Ziel; doch
wie immer bedächtig
Hieltst zögernd du an den geschwungenen Arm, bis die
Kräfte der Sehnen erlahmet
Und verraucht spurlos der begeisterte Schwung. Dann
nahte die listige Selbstsucht,
Die während der Zeiten der Knechtschaft du im eigenen
Busen dir großzogst,
Nun bald sich bestrebend, den vorigen Stand engherzigen
Kastengebahrens
Uns wieder zu bringen, um Anderer Mühn mühlos wie
sonst zu genießen;
Bald borgte sie auch sich ein schimmernd Gewand und log,
sie erstrebe die Freiheit,
Und ob sich dem Blicke des Kundigen auch unlauter bewährte der Goldglanz,

So bethörte sie doch der Verblendeten Gier. Laut klatschte
die Menge ja Beifall,
Wenn tobend die Linke mit fahriger Hast angriff, was,
nicht zu begreifen
Herzlosen Verstands maßlosem Begehr, uns andern er-
haben und groß schien,
Um sich in dem Schwall der Verwirrung dann hoffärtig
an's Ruder zu setzen.
Das waren die schlimmsten der Feinde des Rechts, das
waren die Mörder der Freiheit,
Und ihnen am meisten gebühret der Fluch, zu dem sich
das Hoffen gewandelt.
Wohl prahlen sie jetzt, wo die Fürstengewalt allmächtig
wieder geworden,
Wär' ihnen gefolgt, nie hätte das Haupt der Tyrannen
sich wieder erhoben;
Doch sie nur sind's, die die Völker verführt und manchen
von lautrer Gesinnung
In's andere Lager hinübergedrängt, ja! siegte, wofür sie
gefochten,
So wären wir jetzt viel schlimmer beherrscht von Tau-
senden kleiner Tyrannen,
Denn niemals frei nach ewigem Recht, nach Launen nur
schaltet der Pöbel. —
Doch Gagern mit denen, die eng um ihn sich geschaart?
wie ein Fels in dem Meere
Mußt' er dastehn und dem Wutandrang standhalten nach
jeglicher Seite.
So jener, der jetzt in dem schwäbischen Land mannhaftig
die Zügel des Staats hält

Und jede Gefahr mit sicherem Blick ausspähend die heilige Freiheit
Vor Pöbelgelüsten und Fürstengewalt oftmals schon rettend davontrug.
Der Kranz ziert nicht dein edeles Haubt, mein Gagern; doch himmlische Glorie
Umstralet es hell, und ehrfurchtsvoll neigt dir sich ein jeder der Deutschen.
Du warst zu groß für unsere Zeit, zu reinen und adligen Sinnes,
Der zu schönem Vertraun hinneigete stets; drum warst du der List und der Lüge
Wehrlos und mußtest im Kampfe mit ihr nicht freilich erliegen, doch weichen.
Du warst für bessere Zeiten bestimmt, denn trunkenen Sinns von dem Anschaun
Idealer Gestalten, gen Himmel gewandt das im Ewigen ruhende Auge,
Sahst nicht das Gewürm du, welches den Fuß allmählig dir hemmend umstrickte.
Doch gleichwie der stets ruhmwürdige März, in dem Volk hochherziges Streben
Entzündend, den Deutschen in flüchtigem Bild darstellte prophetisch die Höhe,
Zu welcher wir einst wohl klimmen empor: so bist du, Gagern, ein Vorbild
Für spätere Lenker des Staats, bist selbst Weissagung künftiger Zeiten.
Wenn erst sich erfüllt in der Jahre Verlauf das Wort, das der westliche Dichter,

Dein Geistesgenoß im fränkischen Land, mit zukunfts-
trunkenem Munde
Vorgreifend gesprochen der jetzigen Zeit: wenn ewiger
Friede die Völker,
Die der christliche Geist durchleuchtet, umfängt, dann
werden die Staatenregierer
Auch wandeln die Bahnen des Völkerverkehrs, die du
vorahnend gewiesen.
Wohl kommt sie, die Zeit, mag Deutschland nun das
getrennte zu höherer Einheit
Allmählig erheben, daß einig und frei als Mittler der
Völker es dasteht —
Mag alles, was deutsch heißt, ewigem Recht und Gesetz
der natürlichen Dinge
Nachfolgend, um jenen gewaltigen Staat durch Liebe
verbunden sich sammeln,
Den Friedrichs des Einzigen riesiger Geist zum Kerne
des Ganzen geschaffen.
Denn Kern und Stern ist Preußen noch stets für Deutsch-
lands werdende Größe,
Und wandeln nur jetzt mit redlichem Sinn dem Ziel
nach seine Regierer,
Daß allen, die bald sich schaaren um ihn, zum mächtigen
Hort sich der Adler
Darbietet, so werden wir freudig verzeihn, was immer
auch Preußen verschuldet.
Doch wie es auch kommt, nicht lüget der Drang, der
die edelsten Geister erfüllet;
Er weissagt Gutes, und festes Vertrau'n auf die Zukunft
hebt mir die Seele,

Sonst hätt' ich fürwahr nicht fröhlichen Mut,
Sonst hätt' ich euch nicht die Komödie hier
Vor Augen geführt; drum sei dies Spiel,
Wenn's euch nicht ganz mißlungen erscheint,
Euch ermutigend auch
Zum heiteren Blick in die Zukunft.

Keck, Karl Heinrich Christian,

Die Kaiserwahl zu Frankfurt Komödie in drei Akten

Kiel 1850